Nr. 223 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Mittwoch, 23. September 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard; f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyer'schen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2405.

Regierungserklärung am 13. Oktober

Das Programm der Herbsttagung des Reichstages – Vor umfangreichen Debatten

Reichskanzler Dr. Brüning hatte am Dienstag vormittag eine Aussprache mit dem Reichstagspräsidenten Löbe über die parlamentarische Lage. Das Ergebnis war, daß der Reichstag zu dem von ihm selbst bestimmten Termin, nämlich am 13. Oktober, zusammentritt, um zunächst eine Erklärung der Reichsregierung entgegenzunehmen. Mit der Beratung dieser Regierungserklärung werden sämtliche Anträge und Interpellationen verbunden werden, die von den Parteien zur Politik der Reichsregierung eingebracht worden sind oder noch eingebracht werden. Man darf also mit einer umfangreichen außen- und innenpolitischen Debatte rechnen. Außerdem müßten vor Weihnachten noch einige dringliche Vorlagen erledigt werden.

Die weitere Entwicklung hängt von der Stellungnahme der Parteien ab; sie war daher nicht Gegenstand der Besprechung zwischen dem Reichskanzler und dem Reichstagspräsidenten.

In parlamentarischen Kreisen rechnet man jedoch damit, daß die Herbsttagung des Reichstages mehrere Wochen in Anspruch nimmt, und daß dann über Weihnachten eine Pause eintritt, während der die Parlamentausschüsse ihre Arbeiten fördern können. Im neuen Jahr wird der Reichstag sich dann mit dem Haushaltsplan für 1932/33 zu beschäftigen haben. Im Reichsfinanzministerium ist der Plan erwogen worden, das Haushaltsjahr des Reiches dem Hooverplan anzupassen, den Etat 1931 bis Ende Juni 1932 zu verlängern. Das Reichskabinett hat sich jedoch mit diesem Plan noch nicht beschäftigt. Er ist auch noch nicht aktuell, da die weitere Entwicklung der deutschen Finanzen und des Reparationsproblems in diesem Augenblick noch nicht zu übersehen ist. Eine Klärung dürfte jedoch noch vor Ablauf dieses Jahres durch internationale Verhandlungen herbeigeführt werden. Eine solche Klärung ist jedoch noch vor dem Ablauf des sogenannten Stillhalteabkommens notwendig.

Dingeldey bei Brüning

Die Beratung des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung ist gestern wieder in Form einer Chefbesprechung weitergeführt worden, ohne daß — wie auch in den letzten Tagen — eigentliche Kabinettsberatungen stattgefunden hätten. Die Dinge werden augenblicklich mit den Sachverständigen der Ministerien durchgesprochen, damit die folgenden Kabinettsberatungen um so schneller vonstatten gehen. In politischen Kreisen rechnet man allerdings damit, daß die Fertigstellung des Wirtschaftsprogramms eine weitere Verzögerung in die nächste Woche hinein erfährt, weil es vielleicht ratsam ist, zunächst abzuwarten, wie sich die englische Krise weiter auswirkt.

Unter den Verhandlungen, die der Kanzler gestern hatte, dürfte eine der bemerkenswertesten eine Besprechung mit dem Führer der Deutschen Volkspartei, dem Abgeordneten Dingeldey, sein. Sie hat ihren Grund wahrscheinlich darin, daß Abg. Dingeldey sich für die heute im Hamburg stattfindende Sitzung seiner Reichstagsfraktion noch im einzelnen über die Auffassungen des Kanzlers zur Lage informieren wollte. Soweit wir unterrichtet sind, sind aber von der Fraktionssitzung keine Beschlüsse zu erwarten, namentlich nicht soweit sie sich auf die Stellung des Außenministers beziehen. Bekanntlich geht die Stimmung in der Deutschen Volkspartei dahin, daß man die Rückkehr von Dr. Curtius abwarten und ihn erst einmal persönlich hören muß, ehe eine Stellungnahme überhaupt möglich ist. Von Berlin aus läßt sich im Augenblick auch nicht übersehen, ob Dr. Curtius in der Tat, wie in der Presse angekündigt worden ist, darauf beharren wird, daß eine Klärung seiner Position noch vor dem Besuch der französischen Minister eintritt.

Curtius kehrt nach Berlin zurück

Reichsinnenminister Dr. Curtius reist Mittwoch nachmittag in Begleitung von Geheimrat Dr. Reinebeck vom Auswärtigen Amt nach Berlin ab. Der Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung, Ministerialdirektor Zechlin, fährt am Donnerstag wiederum nach Berlin zurück. In Vertretung des Reichsaußenministers wird für den Rest der Völkerbundstagung Graf Bernstorff die Führung der deutschen Delegation übernehmen.

Die sächsische Sparnotverordnung

Die sächsische Regierung hat gestern die seit einiger Zeit angekündigte Sparverordnung veröffentlicht. Die Verordnung gliedert sich in mehrere Teile, von denen der erste Teil sich mit der Vereinfachung der Verwaltung befaßt. Vorgesehen ist die Einziehung aller irgend entbehrlichen Beamtenstellen, Verringerung der Zahl der Amtsgerichte um 6, sowie die Vereinigung der Kreishauptmannschaften Bautzen und Dresden, ferner die Auflösung des Landeskriminalamtes, einer Anzahl Forstämter, Straßen- und Wasserämter und zweier Landbauämter. Der Bergamt Freiburg soll mit dem Bergamt Dresden vereinigt werden. Weiter ist die Streichung der sächsischen Gesandtschaft in Berlin vorgesehen. Die „Sächsische Staatszeitung" soll durch ein Bekanntmachungsblatt ersetzt werden. Auch im Schulwesen sollen starke Einsparungen gemacht werden.

Weiter sieht die Notverordnung eine allgemeine Gehaltskürzung für Beamte vor. Die Pensionen sind ebenfalls herabgesetzt. Die Staatsleistungen zu den Besoldungen der Geistlichen und Kirchenbeamten sind entsprechend zu kürzen. Alle diese Bestimmungen treten am 1. Oktober in Kraft.

Der vierte und letzte Teil der Notverordnung sieht Maßnahmen auf dem Gebiet der Gemeindeverwaltung vor. In Gemeinden bis zu 4000 Einwohnern werden die Geschäfte der unteren Verwaltungsbehörde auf die Amtshauptmannschaften übertragen. Berufsmäßige Bürgermeister können nur in den Gemeinden mit mehr als 1500 Einwohnern angestellt werden.

Sozialdemokratie gegen Friedensgesellschaft

Der Parteiausschuß der Sozialdemokratischen Partei faßte in seiner Sitzung am Montag einen Beschluß, der sich mit verschiedenen Sonderbestrebungen einzelner Gruppen innerhalb der Sozialdemokratischen Partei beschäftigt. So wird festgestellt, daß die schon früher als parteischädigend bezeichnete marxistische Büchergemeinde ihre Arbeiten unter dem Namen Freie Verlagsgesellschaft fortgesetzt habe. Der Parteiausschuß hat beschlossen, daß die Zugehörigkeit zur Deutschen Friedensgesellschaft und die Mitarbeit an der Zeitschrift „Das andere Deutschland" unvereinbar ist mit der Zugehörigkeit zur Sozialdemokratischen Partei. Dasselbe wurde beschlossen für alle diejenigen, die sich an Sonderbestrebungen beteiligen, wie sie durch die Gründung und Unterstützung der Freien Verlagsgesellschaft zum Ausdruck kommen. Der Parteivorstand wurde beauftragt, alle zur Erhaltung der Parteieinheit und zur Bekämpfung der Sonderbestrebungen notwendigen Schritte ungesäumt vorzunehmen.

Keine vorzeitige Einberufung des preußischen Landtags

Der Aeltestenrat des Preußischen Landtags lehnte den kommunistischen Antrag auf sofortige Einberufung des Parlaments zwecks Beratung über die preußische Sparnotverordnung mit den Stimmen der Regierungsparteien gegen die gesamte Opposition ab. Es bleibt daher beim Zusammentritt des Landtagsplenums am 13. Oktober. Staatssekretär Weismann hatte für die Staatsregierung auf der Beibehaltung dieses Termins bestanden.

Der Ostasien-Konflikt vor dem Rat

China drängt auf Zurückziehung der japanischen Truppen – Ausflüchte des japanischen Delegierten

Zahlreiches Publikum und eine große Menge Pressevertreter hatten sich gestern vormittag zu den Verhandlungen des Völkerbundsrates über den chinesisch-japanischen Konflikt eingefunden, der durch China auf Grund des Artikels 11 des Völkerbundspaktes dem Rat vorgelegt wurde.

Der Vertreter Chinas im Rat, Sze (Gesandter in London), der sofort das Wort erhielt, schilderte anhand der neuesten Telegramme die jüngsten Ereignisse in der Mandschurei und erklärte, daß von der Okkupation ein Gebiet von der Größe Großbritanniens und Irlands betroffen sei. Er schloß mit der Ankündigung, China werde evtl. auch unter Berufung auf andere Artikel als Artikel 11 des Paktes weitere Anträge beim Völkerbundsrat stellen.

Nach Sze sprach der Vertreter Japans im Rat, der Gesandte in London Yoshisawa, der beantragte, die Verhandlung auf die nächste Sitzung des Völkerbundsrates zu vertagen, da er ungenügend informiert sei und daher noch nicht zu dem Fall Stellung nehmen könne. Yoshisawa betonte, daß die friedliche Regelung am besten durch unmittelbare Verhandlung herbeigeführt würde.

Lord Cecil betonte, daß Truppen, die sich auf fremden Gebiet befinden, zurückgezogen werden müßten, und wies auch weiter darauf hin, daß nicht nur die Völkerbundssatzung, sondern auch der Kelloggpakt durch den vorliegenden Konflikt berührt sei. Er schlage daher vor, den Vereinigten Staaten eine Mitteilung über die gesamten Vorschläge des Rates zugehen zu lassen, damit sie voll informiert werden und gegebenenfalls Schritte ergreifen könnten.

Am Vormittag konnte eine Einigungsformel nicht mehr gefunden werden, und auch die Nachmittagssitzung begann mit fast anderthalbstündiger Verspätung erst gegen 5 Uhr.

Der japanische Vertreter Yoshisawa gab zu Beginn der Sitzung eine Erklärung ab, in der er sich zwar grundsätzlich für die Respektierung des Kelloggpaktes und der Völkerbundssatzungen durch Japan aussprach, aber in keiner Weise zu erkennen gab, daß er die konkreten Vorschläge Lord Cecils annehme.

Der chinesische Vertreter machte gegenüber dem sichtlichen Bestreben Yoshisawas, eine Vertagung zu erreichen, die Dringlichkeit des Falles geltend. Er erklärte, die seit der Vormittagssitzung des Rates bei der chinesischen Delegation eingegangenen Telegramme enthielten zum Teil empörende Tatsachen und zeigten, daß die Lage in der Mandschurei sich zusehends verschlimmere. China müsse die sofortige Zurückziehung der japanischen Truppen verlangen.

Der deutsche Außenminister Dr. Curtius betonte, der Völkerbundsrat sei in einer außerordentlich schwierigen weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Situation mit diesem Streitfall befaßt worden. Er sei der Meinung, daß der Völkerbundsrat sich auf provisorische Maßnahmen nicht beschränken dürfe, sondern daß er die ganze Angelegenheit in der Hand behalten müsse. Es liege im Interesse der Autorität des Völkerbundes, daß dieser Konflikt bald eine friedliche Lösung finde.

Der französische Delegierte Massigli schloß sich den Worten von Dr. Curtius an, ebenso der italienische Außenminister. Auch der polnische Delegierte Sokal betonte die große Verantwortung des Völkerbundes in dieser Angelegenheit. Der chinesische Delegierte beantragte, die nächste Sitzung des Völkerbundsrates möglichst bald, am besten schon morgen, stattfinden zu lassen. Der japanische Delegierte erklärte, er könne sich diesem Verlangen nicht anschließen, da er die Instruktionen seiner Regierung abwarten müsse. Der britische Vertreter appellierte an seinen japanischen Kollegen, das Eintreffen der notwendigen Instruktionen zu beschleunigen. Schließlich wurde auf Vorschlag des Präsidenten beschlossen, die nächste Sitzung des Völkerbundsrates sobald wie möglich, d. h. also nach dem Eintreffen der Instruktionen des japanischen Außenministeriums, stattfinden zu lassen.

In Ausführung dieses Beschlusses hat der Präsident des Völkerbundsrates an die chinesische und die japanische Regierung Telegramme abgesandt, in denen die beiden Regierungen aufgefordert werden, sich jeder Handlung zu enthalten, die geeignet sei, die Lage zu verschärfen oder der friedlichen Regelung der Frage vorzugreifen. Die Telegramme werden heute veröffentlicht. Der Absendung ging eine Konferenz beim Ratspräsidenten voraus, an der außer den streitenden Parteien die vier ständigen Ratsmächte, also auch der deutsche Außenminister, teilnahmen. In dieser Konferenz wurden verschiedene Einzelfragen erörtert.

Amtsantritt François Poncets

Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens beim Reichspräsidenten

Der Reichspräsident empfing gestern den neu ernannten französischen Botschafter François Poncet zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Der Botschafter wurde nach dem üblichen Zeremoniell durch den Chef des Protokolls, Graf Tattenbach, abgeholt und im Wagen des Reichspräsidenten zum Präsidentenpalais geleitet; das Botschaftspersonal folgte in besonderen Wagen. Im Vorhof des Reichspräsidentenhauses erwies eine Ehrenwache dem Botschafter die militärischen Ehrenbezeugungen. An dem Empfang nahm außer den Herren der Umgebung des Reichspräsidenten Staatssekretär Dr. von Bülow in Vertretung des zur Zeit in Genf weilenden Reichsministers des Auswärtigen teil.

Der Botschafter hielt eine Ansprache, in der er betonte, daß es der Wunsch der französischen Regierung sei, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Kräften den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich das Höchstmaß an Festigkeit und Sicherheit zu geben. Dem Beispiel seines Vorgängers folgend, werde er sein Möglichstes tun, um diese Absichten seiner Regierung zu fördern.

Reichspräsident von Hindenburg

erwiderte u. a.: „Die Absichten der französischen Regierung, ein gedeihliches Zusammenwirken auf der Grundlage vertrauensvoller Beziehungen herbeizuführen, begegnen sich durchaus mit unseren aufrichtigen Wünschen, deren Erfüllung auch der bevorstehende Besuch der führenden Staatsmänner Frankreichs in Berlin fördern möge. Ich begrüße es lebhaft, daß Sie, Herr Botschafter, dem Beispiele Ihres Herrn Vorgängers folgend, es als Ihre vornehmste Aufgabe betrachten, mit allen Ihren reichen Kräften nachdrücklich dabei mitzuwirken, um zur Wohlfahrt unserer Länder, zur Befriedung des erschütterten Europas und damit zum Heile der Menschheit das von uns allen Erstrebte zu erreichen. Ew. Exzellenz dürfen überzeugt sein, daß die deutsche Regierung und ich selbst alles tun werden, um Sie bei diesen Bemühungen zu unterstützen. Ich heiße Sie, Herr Botschafter, im Namen des Deutschen Reiches herzlich willkommen."

Hieran schloß sich eine Unterhaltung, in deren Verlauf der Botschafter dem Reichspräsidenten die Mitglieder der Botschaft vorstellte. Beim Verlassen des Hauses erwies die Ehrenwache dem Botschafter erneut die militärischen Ehrenbezeugungen, der unter gleichem Zeremoniell wie bei der Hinfahrt nach der Botschaft zurückgeleitet wurde.

Die Aussprache über die Rüstungspause

Eine Erklärung des Grafen Bernstorff.

Der Abrüstungsausschuß der Völkerbundsversammlung hat gestern nachmittag in Anwesenheit des amerikanischen Gesandten Wilson und der gestern in Genf eingetroffenen Vertreter von Costarica und der Türkei die allgemeine Aussprache über die italienische Anregung bezw. den daraus hervorgegangenen Antrag der fünf Staaten über eine Rüstungspause fortgesetzt. In der allgemeinen Aussprache kamen zunächst die Vertreter kleiner Staaten zu Wort, die übereinstimmend die italienische Anregung begrüßten. Der deutsche Delegierte, Graf Bernstorff, gab hierauf eine Erklärung ab, in der er ebenfalls den Vorschlag der italienischen Regierung als einen wirksamen Schritt zur Förderung und Erleichterung der Arbeiten der Abrüstungskonferenz bezeichnete. Er hob jedoch hervor, daß er einen Stillstand der Rüstungen nur als eine vorübergehende Maßnahme zur Vorbereitung der Konferenz betrachten könne, deren Ergebnis dadurch nicht präjudiziert werden solle und niemals in einer Fixierung der Rüstungen auf dem jetzigen Stande bestehen dürfe.

Nach den Ausführungen des deutschen Vertreters teilte ein Mitglied des Völkerbundssekretariats mit, daß bisher 25 Staaten den ihnen zugesandten Fragebogen über den Stand ihrer Rüstungen, der den Ausgangspunkt der Arbeiten der Abrüstungskonferenz bilden soll, beantwortet haben. Die nächste Sitzung des Ausschusses findet heute nachmittag statt.

Abschluß der deutsch-schweizerischen Kontroverse

Im Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes wurde gestern die deutsch-schweizerische Kontroverse über die Handelsbeziehungen der beiden Länder beendet durch eine kurze Erklärung der schweizerischen Delegierten. Er hielt dem Argument des deutschen Vertreters, Deutschland sei wegen seiner Reparationszahlungen zur Forcierung seines Exports gezwungen, entgegen, daß insbesondere die Hauptgläubigerländer Deutschlands moralisch verpflichtet seien, deutsche Waren abzunehmen. Tatsächlich aber sei das Gegenteil der Fall. Während die Schweiz pro Kopf der Bevölkerung Deutschland jährlich für 161 Reichsmark Waren abnehme, kaufe Frankreich z. B. nur für 28 Reichsmark. Ferner sei umstritten, daß gerade die Hauptgläubigerländer Deutschlands sich durch eine verstärkte Produktion gegen die Aufnahme deutscher Waren sträubten.

Die Ausführungen des Vertreters der Schweiz hinterließen allgemein den Eindruck, daß die Auseinandersetzungen der beiden Staaten vor dem Forum des Völkerbundes viel dazu beigetragen hätten, das Terrain für die zu erwartenden praktischen Verhandlungen zu klären.

Am Sonntag in Berlin

Wie aus der Umgebung des Ministerpräsidenten Laval verlautet, werden Laval und Außenminister Briand am kommenden Sonnabend um 16.25 Uhr mit dem Nordexpreß aus Paris abreisen und am Sonntag um 8.37 Uhr in Berlin eintreffen. Sie werden Berlin am Dienstag verlassen.

Die Rückwirkung der Pfundkrise

Flucht der Engländer aus Paris. — Panikstimmung an der Riviera.

Die englische Währungskrise hat unter den zahlreichen dauernd oder vorübergehend in Paris weilenden Engländern geradezu panikartig gewirkt. In den großen Hotels gab es eine wahre britische Auswanderung. Viele Engländer zogen es vor, schleunigst die Heimreise anzutreten. Die Züge nach Calais waren infolgedessen überfüllt.

Noch alarmierender wirkt die Krise an der Riviera. Die Banken wurden dort von hunderten von englischen Reisenden belagert. Die Riviera-banken zahlten für das englische Pfund nur 85 Franken, wechselten auch nur 10 Pfund auf einmal um. Nur die großen Hotels zahlten ihren Kunden entgegenkommender Weise 90 Franken für das Pfund. Bemerkenswert ist, daß an der Riviera schon während der letzten drei Tage das Pfund unter dem offiziellen Währungskurse gehandelt wurde.

Devisenverordnung auch in England

w. **London**, 22. Sept. Die erste Regierungsmaßnahme, die auf Grund des gestern beschlossenen Währungsgesetzes getroffen wurde, ist die Veröffentlichung einer Verordnung des Schatzamtes, durch die jeder Kauf ausländischer Werte und jede Ueberweisung von Guthaben ins Ausland zu dem Zweck, um dort mittelbar oder unmittelbar Devisen dafür zu erlangen, bis auf weiteres britischen Untertanen und solchen Personen, die ihren ständigen Wohnsitz in Großbritannien haben, verboten wird.

Schweres Bootsunglück bei Juist

15 Einwohner von Borkum ertrunken. — Nur vier Insassen gerettet.

Das Motorboot „Annemarie", das mit 19 Personen an Bord von Borkum einen Ausflug nach der Insel Juist unternommen hatte, ist auf der Rückfahrt während der Nacht zum Dienstag durch stürmisches Wetter in Seenot geraten und gesunken. Nur vier Insassen konnten gerettet werden, während die übrigen 15 ertrunken sind. Die ersten Nachrichten über die Katastrophe stammten von einem Teilnehmer der Fahrt, der gegen 5 Uhr morgens den Versuch unternommen hat, die Vogelinsel Memmert schwimmend zu erreichen, wo er gegen 7 Uhr morgens völlig erschöpft eintraf.

Auf Juist fand am Montag ein Turnfest statt. Zu diesem Fest hatten sich Borkumer Inselbewohner mit dem Boot des Borkumer Badedirektors und Zeitungsverlegers Specht nach Juist eingeschifft. Auf der Rückfahrt benutzten sie die Fahrrinne des sogenannten Haaksgat, ein Fahrwasser, das wegen seiner Gefährlichkeit berüchtigt ist. Hier schlug das Boot voll Wasser und sank. Das Motorboot „Ilse" von Juist suchte gestern früh das verunglückte Boot. Drei Personen hingen noch am Mast. Unter den Ertrunkenen befindet sich auch der Besitzer des Bootes.

Die Rettung der deutschen Ozeanflieger

Einer Meldung der Associated Preß zufolge ist in Halifax ein Funkspruch des Dampfers „Belmoira" eingegangen, der berichtet, daß von den geretteten 3 Fliegern Johannsen und Roby sich bei bester Gesundheit befinden, lediglich da Costa Veiga hat eine Beinverletzung erlitten. Die Flieger wurden etwa 50 Meilen von der Stelle aus gefunden, wo man ihre Maschine am 14. Sept. gesichtet hatte. Daraus wird geschlossen, daß ihr Kompaß durch die Erzlager von Bellisland gestört worden ist, sodaß sie im Kreise herumgeflogen sind, bis der Brennstoff erschöpft war.

Hohe Zuchthausstrafen beantragt

Die Strafanträge gegen die Führer bei den Kurfürstendamm-Krawallen.

In dem Prozeß vor dem Schnellschöffengericht Charlottenburg gegen die 34 Angeklagten wegen der Kurfürstendamm-Krawalle beantragte gestern abend Staatsanwalt Schade gegen die als Rädelsführer angeklagten Nationalsozialisten, den stellvertretenden Sturmführer Ernst Ponke, den Leiter der Stabswache der S.A., Ingenieur Georg Gewehr, und gegen den Jungstahlhelmführer Diplomingenieur Brandt wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Aufreizung zum Klassenhaß eine Strafe von je zwei Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die Dauer von drei Jahren. Gegen den Angeklagten Fischer, der ebenfalls Sturmführer der S.A. ist, wurde wegen Anstiftung zum einfachen Landfriedensbruch eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren 6 Monaten beantragt. Die vom Staatsanwalt geforderten Strafen gegen die andern Angeklagten bewegen sich im Rahmen von einem Jahr bis ein Jahr neun Monate Gefängnis.

Die Arbeitsmarktlage im Reich unverändert

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. September 1931 hat sich die Lage des Arbeitsmarktes in der ersten Hälfte des September ungefähr in der gleichen Weise weiter entwickelt, wie in der vorhergehenden Berichtszeit. Während in der Zeit zwischen 15. und 31. August die Zahl der Arbeitslosen nach den endgültigen Meldungen der Arbeitsämter um rund 111 000 zugenommen hatte, stieg sie bis zum letzten Stichtag, dem 15. September, um rund 109 000 und erreichte damit einen Stand von rund 4 324 000. Seit der Anfang Juli einsetzenden Verschlechterung hat die Arbeitslosigkeit in diesem Jahr kaum schneller, nämlich um rund 371 000, zugenommen als im Vorjahr (Anfang Juli bis Mitte September um rund 342 000), wobei jedoch nicht übersehen werden darf, daß der Ausgangspunkt in diesem Jahr um rund 1,3 Millionen höher liegt als im Vorjahr. Die Belastung der von der Reichsanstalt verwalteten Unterstützungseinrichtungen hat zusammen um rund 70 000 Hauptunterstützungsempfänger zugenommen und ist nach den vorläufigen Zählungen der Arbeitsämter in der Arbeitslosenversicherung auf rund 1 324 000, in der Krisenfürsorge auf rund 1 122 000 gestiegen; von der Zunahme zwischen Ende August und Mitte September entfallen über 42 000 Unterstützungsempfänger auf die Arbeitslosenversicherung, nicht ganz 28 000 auf die Krisenfürsorge.

Robert Bosch

Zum 70. Geburtstag am 23. September 1931

In der Persönlichkeit und Lebensarbeit des Stuttgarter Großindustriellen Dr. Robert Bosch spiegelt sich ein Stück deutscher Wirtschaftsgeschichte — der Aufstieg seines Werkes ist gewiß nicht denkbar ohne die Entfaltung des Automobilismus in diesen Jahrzehnten, aber er hatte diese nicht nur begleitet, sondern gefördert. Ein Bauernsohn von der schwäbischen Alb, der, 25 Jahre alt, in einem Stuttgarter Hinterhaus eine mechanische Werkstätte aufmachte, mit einem Gehilfen und einem Lehrbuben — er hat vorher in einigen Fabriken Deutschlands, Amerikas und Englands gearbeitet.

Ihm gelingt es, den Zünder mit elektrischer Hochspannung so durchzubilden, daß er praktisch anwendbar wird; nach zehn Jahren prüfender, bessernder Arbeit kann er beginnen, ihn serienmäßig herzustellen und nun setzt seine Entwicklung ein, die märchenhaft ist: im Höchststand der Beschäftigung beträgt die Belegschaft über 18 000! Bosch wird Weltfirma; vor dem Krieg gehen 80 Proz. seiner Erzeugnisse ins Ausland; dem Zünder schließen sich alle weiteren Ausstattungen des Kraftfahrzeuges an. Nicht das Geheimnis einer Erfindung, sondern allein die Güte der Arbeit, die Vollkommenheit des Materials, die Zuverlässigkeit der Bedienung sind die Marschbereiter dieses industriellen Er-



oberungsfeldzuges. Man zögert im Hause Bosch immer, bis man mit einer neuen Sache herauskommt, wird sie aber dann gestartet, darf sie des Erfolges sicher sein. So konnte es kommen, daß der Name Bosch eine Art von Popularität erhielt, die gar nicht mehr an den Mann, sondern an diesen, an jenen Artikel dachte.

Der Mann aber, der dieses zähe Werk in zäher Arbeit und sachlicher Verantwortung hinstellte, ist innerhalb des deutschen Unternehmertums eine einzigartige Erscheinung. Als er im Jahre 1906 den Achtstundentag in seinen Werken einführte, galt er als „Sozialist" — er entschloß sich dazu, weil die Erfahrung ihm zeigte, daß nicht bloß den Arbeitern, sondern der Arbeit damit gedient war, ganz unsentimental und ganz undoktrinär. Er zahlte die höchsten Löhne, nicht als Weltverbesserer, sondern aus geschäftlicher Ueberlegung. Von patriarchalischen Wohlfahrtseinrichtungen hielt er sich fern — die Sphäre der persönlichen Freiheit sollte keinem seiner Mitarbeiter im geringsten eingeschränkt werden.

Als er zu Reichtum kam, wurde er nicht der Sklave des Geldes, sondern blieb sein souveräner Herr. Wohl kein anderer in Deutschland hat soviel für fremde Zwecke weggegeben, angeregt, stiftend, fördernd — nicht mit der Sorglosigkeit eines Grandseigneurs, sondern mit Ueberlegung und Verantwortung. Das hat sich vor allem in seiner großartigen Haltung zum Krieg gezeigt. Der mußte ganz notwendig seinen Werken eine „Konjunktur" bringen. Aber Bosch, der am Krieg seelisch litt, und voll Bitterkeit die Tragik der deutschen Führung beklagte, wollte am Krieg nichts verdienen. Die Millionen flossen in sein Haus; er leitete sie weiter in gemeinnützige Stiftungen. Damals hat er, mit einem Entschluß, etwa zwanzig Millionen für die Kanalisation des Neckars bestimmt.

Er stammt aus einem Haus freiheitlicher Gesinnung und demokratischer Ueberlieferung und ist dieser Haltung treu geblieben; vor allem trat er Friedrich Naumann freundschaftlich nahe. Der Mann und das Werk sind, aus dem Anlaß seines siebzigsten Geburtstages, der Gegenstand einer interessanten Veröffentlichung, das unter Mitwirkung von Peter Bruckmann, dem Werkbundvorsitzenden, von Johannes Fischer und anderen seiner schwäbischen Landsleute Theodor Heuß jetzt herausgegeben hat. (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart); in lebendiger Anschaulichkeit tritt vor den Leser ein eigenwilliges Menschentum, ein Stück Wirtschaftsgeschichte, eine Leistung, die in imponierender Entfaltung Dienst am Ganzen bedeutet.

*

Verleihung des Adlerschildes an Dr. Bosch

Der Herr Reichspräsident hat dem Industriellen Dr. ing. e. h. Robert Bosch in Stuttgart anläßlich seines 70. Geburtstages den Adlerschild des Reiches, der die Inschrift trägt: „Robert Bosch, dem Manne rastloser Arbeit und tätigen Erfindergeistes", verliehen und diese Auszeichnung mit folgendem Schreiben begleitet:

Sehr geehrter Herr Dr. Bosch!

Es ist mir eine besondere Freude, Ihnen zu Ihrem 70. Geburtstage meine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Sie haben aus eigener Kraft in fast beispielhaftem zielbewußten und erfolgreichen Schaffen ein Werk aufgebaut, dessen Leistungen weit über die Grenze des Deutschen Reiches hinaus sich wohlverdiente Achtung erworben haben. Ihre wertvollen Unterstützungen, die Sie zur Förderung der technisch-wissenschaftlichen Forschungen und des wirtschaftlichen Ausbaues Ihrem engeren Heimatland zuteil werden ließen, sowie Ihre hervorragende Mitarbeit im Vorläufigen Reichswirtschaftsrat haben Ihnen besondere Anerkennung aller wirtschaftlichen Kreise eingetragen. Namens des Reiches spreche ich Ihnen an Ihrem heutigen Ehrentage für alle Ihre Verdienste um die deutsche Wirtschaft und die deutsche technische Wissenschaft herzlichen Dank aus.

Dem Dank und der Anerkennung des Reiches gebe ich Ausdruck, indem ich Ihnen, „dem Manne rastloser Arbeit und tätigen Erfindungsgeistes", die höchste Ehrung, die das Reich verleiht, den Adlerschild, zuerkenne.

Mit den besten Wünschen für Ihr Wohlergehen und weiteres segensreiches Wirken und mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr ergebener

gez. v. Hindenburg.

Die spanischen Unruhen

Von Diplomaticus.

Man muß die kurzen Telegramme, die in den Zeitungen über Unruhen und Blutvergießen in Spanien stehen, nicht zu wörtlich nehmen. Wenn hie und da aus ihnen die Folgerung gezogen wird, das neue republikanische Regiment schwanke und eine Reaktion sei im Anzuge, so beruht das entweder auf Unwissenheit oder Parteilichkeit. Man muß sich an die Berichte guter und unparteiischer Beobachter halten, und diese stimmen alle darin überein, daß der Reisende in Spanien, gerade so wie die ungeheure Mehrzahl der Bewohner von Unruhen nur aus den Zeitungen erfährt.

Mögen die beunruhigenden Meldungen, die in alle Welt hinausgehen, von wem und aus welchen Gründen auch immer veranlaßt sein, die eine Wirkung haben sie ausgeübt: den Fremdenverkehr zu drosseln. In allen Berichten kehrt die Klage wieder: die Furcht hält die Fremden zurück, seit langen Jahren ist der Verkehr nicht so minimal gewesen. Aber auch darin stimmen alle ernst zu nehmenden Berichte überein: abgesehen von einigen Klosterbränden und einigen Streikunruhen herrscht Ruhe in Spanien. Sehr wenige Erscheinungen erinnern den Fremden daran, daß dieses Land im Begriffe steht, seine ganze, Generationen alte politische Verfassung zu ändern. Hier ist in einem öffentlichen Park eine Statue umgestürzt; dort hängt ein löcheriges Dach über angerauchten Mauern, Reste eines Klosters; anderswo bemerkt man ein rot-gelb-violettes Tuch, das schamhaft eine Königskrone an einem Giebel verbirgt; endlich die große Zahl von „Zivilgarden" und Polizisten, die in den Straßen und Zügen zirkulieren: das sind ungefähr die einzigen Anzeichen des neuen Zustandes der Dinge.

Davon abgesehen, geht alles im alten Gleise. In Madrid, und in allen Städten, selbst den kleinsten, sitzen alle Leute, die nicht „noch" Stiefelputzer, Straßenhändler und Zeitungsausrufer sind (drei überfüllte Berufe), zweimal am Tage, von 11—14 Uhr und von 18—20 Uhr, ruhig auf der Terrasse ihrer Cafés. Am Sonntag ist die Plaza de Toros genau so wie früher von einer Menge belebt, die dem Reisenden aus dem Norden als in höchster Aufregung befindlich erscheint, sich aber bloß friedlich unterhält, nicht nur stimmlich, sondern auch mit einer allgemeinen Körpergestikulation. Und das Lotto führt fort, mit seinen ausgebotenen Zetteln die Hoffnung der Republikaner wie der Monarchisten auf eine bessere Zukunft zu nähren.

Und was geschieht in den Cortes? — Wenig! Liest man die Verhandlungen dieses Parlaments, so gewinnt man den Eindruck, daß der Redeschwall hier ebenso hohl wie auf anderen parlamentarischen Theatern und unbeschwert von fruchtbaren Gedanken ist. In jeder Rede liest man die Worte: Die Stunde ist ernst . . . wir stehen hier vor dem Gipfelpunkt der Debatte usw. . . . Bald wird die Debatte über die künftige Verfassung beginnen. Vor der Hand beschäftigt man sich damit, Strafen für die „Stützen der Diktatur" auszufinnen.

„Während dieser Zeit", liest man in der Zeitung „A Hora", „liegt das Land auf dem Operationstisch und bietet seine kranken Glieder dem Messer der Aerzte dar." So ist, fern im Süd, im schönen Spanien, die Ausdrucksweise. Worauf wartet das Land? — Worauf hofft es? — Alle kleinen Leute erwarten von der Republik eine Verbesserung ihres Loses, ausgedrückt in einer Erhöhung ihrer Löhne und Gehälter oder des Ertrages ihres Gewerbes. Aber die Arbeitgeber wollen nicht. Daher die Streiks, die in vielen Städten ausgebrochen sind.

Auf dem Lande ist die Lage komplizierter: die Landarbeiter und Kätner verlangen die Aufteilung der riesigen Latifundien (von denen manche mehr als 10 000 Hektar umfassen mit ungeheuren fruchtbaren, aber brach liegenden Flächen), deren Eigentümer, insoweit sie zum reichsten Adel (auch Geldadel) des Landes gehören, in Madrid leben. Selbst Eigentümer zu werden, ist der Wunsch dieses Landproletariats, das mindestens ebenso unruhig ist wie das städtische. Ihre Verhältnisse sind in der Tat trostlos und werden sich, ohne eine einschneidende Gesetzgebung, nicht bessern. In Andalusien verdient der Arbeiter in den Weinbergen zur Zeit der Lese sechs bis sieben Peseten den Tag. Das ist für ihn die ertragreichste Zeit des Jahres und ist, im Vergleich zu den Löhnen anderer Länder wenig, unter Berücksichtigung des Kursstandes der Peseta. Andererseits aber ist seine Arbeitsleistung auch von einer Geringfügigkeit, die man in den nordischen Ländern nicht verstehen kann. Der andalusische Weinbergarbeiter darf seine Arbeit sieben Mal am Tage (!) auf zwanzig Minuten unterbrechen, um eine Zigarette zu rauchen! Und in der Bemessung der zwanzig Minuten soll keineswegs eine rigorose Strenge herrschen!

Es bleibt bestehen, daß das agrarische Problem eines der schwersten und schwierigsten ist. Man spricht davon, die höchste Grenze, bis zu der sich der Besitz eines einzigen Eigentümers ausdehnen darf, auf 300 Hektar zu senken. Das gäbe einen gewaltigen Umsturz. Werden in jenem Lande der sorglosen Lebensführung die Kräfte vorhanden sein, eine solche Aufgabe durchzuführen? Wie soll sich die Verteilung der Parzellen vollziehen? Wer liefert den neuen Eigentümern die Geräte, das Saatgut und das Betriebskapital, um ihre Losteile zu bewirtschaften? Mit welchem Gelde will man die früheren Eigentümer entschädigen? Uebrigens ist es nicht richtig, alle spanischen Grundeigentümer über einen Kamm zu scheren. Nicht alle leben in Madrid als müßige Grandseigneurs, ohne zu geruhen, einen Blick des Mitgefühls auf die Leute zu werfen, die im Schweiße ihres Angesichts die Mittel erarbeiten, die jene zur Bestreitung ihres luxuriösen Daseins bedürfen. Unter den Gutsbesitzern gibt es viele, die auf ihren Gütern leben und ihnen ihre Existenz in harter Arbeit und unter Sorgen abgewinnen, die ihre Arbeiter nicht kennen.

Ein anderes Problem stellt die religiöse Frage. Der Weltgeistliche hat keine schlechte Presse, und er betrachtet die Trennung der Kirche vom Staat auch nicht als einen Akt der Verfolgung. Dagegen werden die Klostergeistlichen, die „Frailes" und „Frailas" (vom lat. frater abgeleitet), grimmig gehaßt. Die „traileria" ist ein populäres Schimpfwort geworden. Sie werden beschuldigt, den Reichtum der Nation entwendet zu haben und nichts zu tun, als sich ungemessen zu vermehren. (In Madrid allein gibt es oder gab es noch bis in diese Tage 170 Klöster.) Trotzdem sind sich in der Frage der Sequestrierung der Klostergüter die Leute in Spanien keineswegs einig, selbst auch im Parlament und in der Regierung nicht.

Mitten unter so viel Menschen, die etwas hoffen und erwarten, gibt es einen Teil der Bevölkerung, der nichts hofft und nichts erwartet. Das sind die Katalanen. Sie leben in der Begeisterung und in dem Ueberschwang von Leuten, die vollkommen entschlossen sind, den anderen ihren Willen aufzuzwingen. Sie bitten nicht, sie fordern. Ihr Führer, der Oberst Macia, dessen Popularität unerhört ist, scheint durchaus kein großer Politiker zu sein, der befähigt wäre, die wirtschaftlichen Folgen der Bewegung, die er leitet, zu ermessen. Und das wäre doch das wichtigste Erfordernis für ihn. Denn politisch kann sich wohl Katalonien von Spanien trennen; aber auch wirtschaftlich?

Die Revolution in Spanien ist noch lange nicht beendet. Irgend etwas Konstruktives ist noch nicht geschehen. Aber andererseits gibt es auch wenig, was zerstört worden wäre und den Neubau zu einer unüberwindlichen Aufgabe machte.



Montagu Norman,

der Gouverneur der Bank von England, die zum erstenmal in der Geschichte jetzt die Einlösung von Papiergeld in Gold eingestellt hat

In der Angelegenheit der Anfechtungsklage gegen das neue bayrische Wahlgesetz hat der bayrische Staatsgerichtshof folgendes Urteil gefällt: Die Klage der Parteien wird abgewiesen. Die Begründung folgt erst in einigen Tagen.

Billige Waren für Erwerbslose

Verhandlungen mit der Industrie.

Zur Lieferung verbilligter Konsumgüter an Erwerbslose sollen neben dem Handel auch die gewerblichen Erzeuger herangezogen werden. Diesem Zweck dienen Verhandlungen, die in dieser Woche zwischen dem Reichsarbeitsministerium und dem Reichsverband der Industrie stattfinden. Eine Anzahl von Industriezweigen haben sich schon bereit erklärt, an der Verbilligungsaktion ihren Anteil zu übernehmen. Voraussetzung dafür wäre aber, daß die Verbilligung sorgfältig auf den Bereich der Erwerbslosenunterstützung abgegrenzt wird.

Offen ist noch die Frage, ob auch die Landwirtschaft in den Kreis der Produzenten einbezogen werden soll, die an der Verbilligungsaktion sich beteiligen. Im Reichsernährungsministerium beobachtet man in dieser Frage eine gewisse Reserve, da die Landwirtschaft ohnedies unter zu niedrigen Preisen leidet.

Wie vom Schlichter für Westfalen mitgeteilt wird, sind die Verhandlungen über die Lohn- und Arbeitszeitfragen im Ruhrbergbau bis auf weiteres verschoben worden.

Tagesspiegel

Deflation der Vergnügungsstätten?

Die Einschränkungen, die sich heute jedermann auferlegen muß, verringern in katastrophaler Weise die kulturellen Ausgaben. Die Folge davon ist, daß es den deutschen Theatern, den Kinos, Kabaretts und nicht zuletzt den Konzertveranstaltern außerordentlich schlecht geht.

Es besteht wohl kein Zweifel daran, daß die Vergnügungsstätten besonders in der Großstadt stark übersetzt sind. Ein zahlenkundiger Mann hat für die Reichshauptstadt ausgerechnet, daß im Frühjahr 1931 allabendlich 262 000 Sitzplätze zum Verkauf stehen. Diese verteilten sich seinerzeit auf 43 Theater, 43 größere Kinos, 17 Konzertsäle und 19 Varietés und Kabaretts. Berlin hat etwa 4,2 Millionen Einwohner. Davon muß man mindestens die Hälfte abrechnen, die Kinder bis zum 15. Lebensjahr, die Kranken und die Greise, die für die Teilnahme an Theater- und Kinoveranstaltungen nicht mehr in Betracht kommen. In diesem Falle stehen also für reichlich zwei Millionen Berliner rund 260 000 Plätze zur Verfügung. Mit anderen Worten: Jeder achte Berliner, er sei Mann oder Frau, müßte allabendlich ins Theater oder ins Kino gehen, wenn die zur Verfügung stehenden Plätze vollzählig besetzt werden sollten. Es ist gar keine Frage, daß das unter den heutigen Verhältnissen vollkommen unmöglich ist. Die Berliner Vergnügungsstätten müßten, wenn sie rentabel werden sollten, in stärkstem Maße reduziert werden.

Das Berliner Zahlenverhältnis ist nur ein Beispiel, das gar nicht so sehr drastisch ist. In vielen anderen Städten liegen die Verhältnisse ebenso oder gar noch schlimmer. In diesem ungesunden Verhältnis der Zahlen liegt die Ursache für den Notstand der Theater und aller anderen Vergnügungsstätten.

*

Der Bücherwurm stirbt aus.

Es wird heute weniger gelesen als früher. Das ist eine Wahrheit, die von den Bibliothekaren immer wieder bestätigt wird. Eine neue Statistik der Wiener Zentral-Bibliothek stützt neuerdings wieder solche Behauptungen.

Vor zehn Jahren wurden in der Wiener Zentral-Bibliothek, der umfassendsten Leihbibliothek Wiens, rund vier Millionen Bücher verlangt. Heute ist der Buchverleih um die Hälfte zurückgegangen. Nicht nur der Leserkreis hat sich verringert, auch die Lesefreudigkeit des Stammpublikums ist beträchtlich zurückgegangen. Es entspricht unserer Zeit, daß heute belletristische Bücher gegenüber wissenschaftlichen bevorzugt werden, während vor einem Jahrzehnt das Verhältnis noch genau umgekehrt lag. Auffällig ist die Tatsache, daß Detektivromane die beliebteste Lektüre geworden sind. Selbst „gebildete Leute" bevorzugen heute durchaus Detektivlektüre. Ebenso erklärlich ist das wachsende Bedürfnis des Leserpublikums nach Erbauungsschriften. Stark zurückgegangen dagegen ist das Interesse an historischer und an technischer Literatur, Reisebeschreibungen und dann im Besonderen die Schriften Freuds und Emil Ludwigs werden von der Wienern mit Vorliebe gelesen. Es läßt sich nicht bestreiten, daß das Buch eine schwere Krise durchmacht.

„Germania" gegen Hugenberg

Antwort auf die Stettiner Rede.

Das führende Zentrumsblatt, die „Germania", beschäftigt sich unter der Ueberschrift „Eine falsche Spekulation" eingehend mit den Ausführungen Hugenbergs auf dem deutschnationalen Parteitag. Das Blatt schreibt u. a.: „Hugenberg reihe in purem Mutwillen alles herunter, was in Deutschland bisher im Kampf gegen die Krise getan worden ist. Wir haben ernstere Sorgen als etwa die, immer wieder abwehrend den phantastevollen Vorstellungen nachzugehen, die Herr Hugenberg von der „Diktatur des Zentrums" und von der Rettungsmission der nationalen Opposition und seiner höchsteigenen Person hat. Sein Kampfruf enthüllt den ungeheuerlichen Kontrast, der zwischen den Vorstellungen gewisser Führer der nationalen Opposition und den Realitäten in der ganzen Welt besteht. Herr Hugenberg hat in den zwei Jahren seiner Parteiführung noch immer nichts gelernt. Er kämpft in einer total veränderten Welt mit Argumenten, die keinerlei Wirklichkeit mehr besitzen. In dem großen Beben, das über alle Völker der Erde hinwegeht, ist nur eins unverändert und ungeschmälert erhalten geblieben: Der Irrglaube Hugenbergs, daß Deutschland nur durch ihn persönlich und mit den bekannten Methoden der nationalen Opposition gerettet werden könne. Es versteht sich ganz von selbst, daß bei einer solchen Haltung für eine sachliche Wertung der ungeheuren Arbeitsleistung der deutschen Politik und für eine klare Erkenntnis der ihr zugrunde liegenden Tatsachen kein Raum bleibt. Unsere Abneigung, auf seinem Wege ihm irgendwie entgegenzukommen, ist durch Hugenbergs Stettiner Rede nur noch größer und schärfer geworden. Der Haß, den Herr Hugenberg gegenüber der Zentrumspartei empfindet und der die treibende Kraft des von ihm geführten Kampfes ist, ist kein politisches Argument, über das man sich mit ihm auseinandersetzen könnte. Wenn Herr Hugenberg jetzt in Stettin einen Frontalangriff gegen die Zentrumspartei begonnen hat, so ist dieses höchstens ein Beweis dafür, daß die von ihr befolgte Politik, die von einer festen und unerschütterlichen Treue zu dem Reichskanzler Brüning getragen wird, richtig ist."

Der Warphof und das Sumpfmoor

Ein friesischer Bauernroman von Alfred Mauns

21)

13. Kapitel

Antje lehnte sich auf der Rückfahrt an Gero. „Gero, wenn ich nicht just Antje Brink wäre, dann würde ich, ja, ich müßte dir vielleicht sagen: Ich will mich nicht zwischen dich und deinen Vater drängen, ich gebe dir dein Wort zurück. Aber ich weiß ja nun, das würde nichts nützen; deshalb wäre es feige von mir. Darum sollst du wissen, daß ich dein bin und auf dich warte, und daß ich da sein werde, wenn immer du mich rufst."

Gero streichelte ihre Hände. Er dachte an den grauenhaften Augenblick, da er den Vater in die Knie zwang. Er wäre gleich hingegangen und hätte Detmar um Verzeihung gebeten, aber dadurch hätte er zum Ausdruck gebracht, daß irgend jemand mit Antje roh umgehen dürfe.

Das Mädchen riet seine Gedanken. Sie sagte leise: „Mußt nicht zu viel an mich denken dabei. Du und ich sind noch so jung, fast noch Kinder, wollen ja auch noch gar nicht heiraten. Sieh mal, wenn ein alter Mann wie dein Vater mich junges Ding mal hart anpackt, das tut mir nichts und meiner Ehre erst recht nichts. Aber wenn einem Detmar Visser so etwas passiert wie heute, wenn er erfahren muß, es gibt jemanden, der stärker ist als er, dann ist es schlimm für ihn. Ganz ungeheuer leid tut er mir. Nun hat er an nichts mehr Freude, nicht einmal an seinem Kanal oder seinem Haß gegen das Moor oder — — — ja, vielleicht das noch am ersten."

„Was meinst du, Antje?"

„Ach, ich bin ein dummes Mädchen, ich habe an Oma Timke gedacht; habe immer geglaubt, daß dein Vater die einmal heiraten würde."

Gero fiel in tiefes Sinnen. „Ja, so etwas habe ich auch geglaubt, und gut wäre es gewesen. Vater lebte dann nicht so einsam, er hätte eine Starke, Ruhige zur Seite und ein besseres Zuhause gehabt. Oma Timke war ja allerdings einmal Magd bei uns, aber Vater sieht sie lange als gleichstehend an, so hoch achtet er sie. Und, ich glaube, er hat sie auch lieb. Warum haben sich die beiden wohl nicht zusammengefunden?"

Antje antwortete nicht gleich. Schließlich sprach sie langsam, wie zu sich selbst: „Sollten die beiden sich am Ende liebhaben und wissen es nicht?"

Verwundert blickte Gero sie an. „Glaubst du, so etwas gibt es?"

Antje nickte. „Ich weiß es. Als du gestern zu uns in die Stube tratest, würde ich jeden ausgelacht haben, der gesagt hätte, ich liebte dich — erst, als du mich küßtest, da merkte ich es."

„Ich glaube, das ist bei Vater und Oma Timke anders. Ich kann mir gar nicht vorstellen, daß Vater Timke küßt, und daß ihr das recht wäre, nein, ganz und gar unmöglich ist es. Weißt du was, Antje: Ich glaube, die beiden sind verflucht, aneinander vorbeizuleben."

„Das muß sehr schlimm sein und das können nur Menschen, die ganz stark und ganz eigensinnig sind."

„Sag, Antje, wo ist dein Vater?"

„Den kann nachher der Kleinknecht holen. Er wollte nicht mit. Er hat mir vorhin gesagt, daß auch er deinem Vater getrotzt hat, und daß ich ihm nun sein Wort, sich heute keinen Rausch anzutrinken, zurückgeben müßte, so ein kleiner könnte es wohl werden heute, es sei ihm gar zu jämmerlich übel zu Mute. Vater ist keiner von den ganz Starken; aber ich habe ihn lieb, denn er ist gut."

Der Wagen fuhr auf den Moorhof ein.

„Du gehst nun einen schweren Gang, mein Gero", sagte das Mädchen und küßte den Geliebten. „Denke an mich und an meine Bitte: Um aller Barmherzigkeit willen, vergreife dich nie wieder meinetwegen an deinem Vater, auch nicht, wenn er mich schlägt! Detmar Visser in den Knien, den Anblick werde ich im Leben nie vergessen! Da war kein Zorn in seinem Gesicht, den hätte man verstanden, der wäre natürlich gewesen. Wie gestorben sah er aus. Gero, mein Gero, du darfst deinen Vater nicht morden!"

Gero besann sich und sah Antje an. „Er wird es ja nicht wieder tun. Schlägt er mich, dann nehme ich es hin, aber dir soll er nichts tun; das darf kein Mensch, auch er nicht."

Mit diesen Worten bestieg der Warphoferbe den Wagen, grüßte noch einmal zurück und fuhr davon. —

Detmar war von einem eigentümlichen Instinkt zum Schützenfest getrieben worden.

Im Norden unseres Vaterlandes findet man es häufiger als anderswo, daß Menschen gezwungen werden, ihr Schicksal aufzusuchen, und sei es noch so grausam.

Aufrecht ging er, als er das Zelt verließ, das seine Niederlage erlebt hatte, aber er sah niemanden, er blickte ins Leere.

Als er draußen war, blieb er unwillkürlich bei dem Kräftemesser stehen. Wiard hatte gerade den Holzhammer in den Händen und schlug. Der Glockenschlag oben klang noch recht kräftig.

Als der Schäfer sich umwandte, bemerkte er Detmar. Er hatte keine Ahnung von den Vorfällen im Tanzzelt. „Detmar", redete er den Bauern an, „jeder Mensch hat seinen Kraftmesser. Dieses hier ist meiner. Wenn es einmal nicht mehr klingelt, dann trete ich zurück und bin nicht mehr dein Schäfer. Für jeden Menschen kommt einmal die Zeit, daß er die Klingel nicht mehr erreicht. Dann gibt ihm das Schicksal einen Wink: Tritt ab, sagt es, und wenn einer das nicht hört, kommt ihm das Schicksal grob, sehr grob, Detmar. Aber so weit kommst du ja wohl nie."

Der Warphofbauer antwortete nichts. Kalt ging es ihm durchs Gehirn bei des Schäfers Worten. Er winkte dem Kleinknecht, der gleich darauf mit dem Einspänner vorfuhr. — — —

Als Detmar zu Hause angelangt war, setzte er sich an seinen Arbeitstisch und stützte den Kopf zwischen die Hände. Die Demütigung traf sein Lebensmark, und sein erster Glaube war: wie würde Oma Timke das aufnehmen? Wenn sie jetzt nur nicht hereinkäme! Täte sie es, würde er ihr erzählen müssen, daß er sich in der Wut an einem kleinen Mädchen vergriffen hatte und vom eigenen Sohn dann zum Gespött der Menschen gemacht wurde. Detmar wußte, Timke würde seine Tat milde beurteilen, und dann würde aus ihren großen, klaren Augen das Mitleid für ihn sprechen, und das ertrug er nicht. Kein Mensch sollte ihn, Detmar Visser, bemitleiden, am allerwenigsten Oma Timke. Eher sollte man ihn verhöhnen, nur Timke nicht. Aber das würde sie auch nie tun, und wenn er die niederschmetternde Demütigung noch weit, weit mehr verdient hätte.

Der Riese Detmar starrte vor sich hin. Er dachte eigentlich an nichts, auch nicht an Gero und dessen Tat. Er überließ sich gedankenlos seinem Gefühle. Von nun an war er, Detmar, nicht mehr der Stärkste im Gebiete der Tortum und der Samme. Nur als der allen andern Ueberlegene hatte er sich stark gefühlt, so stark, daß er dem Sumpfmoore den Kampf ansagte. Ein Schwächling, für den er seinen Sohn im Grunde genommen bis heute gehalten, hatte ihm, dem Wegasproß, die Quellen seiner Macht, sein Selbstbewußtsein, abgeschnitten.

Die Visser waren von Urzeiten her trotz aller Wildheit des Temperaments, die sie zu raschen, manchmal blutigen Taten trieb, ein Geschlecht von Männern gewesen, die anderen Gerechtigkeit widerfahren ließen, auch dann, wenn es gegen Stolz und Interessen ging.

So vermochte Detmar denn auch gegen Gero gar nicht den echten Haß aufzubringen. Aber er gehörte zu den Menschen, die ohne einen tiefgründigen Haß nicht leben können, und einen solchen rettete sich Detmar aus seiner Niederlage: das war der Haß gegen das Moor.

So etwa lag es in ihm, als sich die Tür öffnete und Gero auf der Schwelle erschien. Nun stand er vor Detmar, nicht herausfordernd, aber auch nicht wehleidig.

„Vater, was ich tat, das machte das Visserblut in mir und — — ich konnte nicht anders, denn du hattest die Antje zu Baden geworfen. Nun bin ich hier und will dich fragen: Kannst du vergessen?"

Da war es mit der Ruhe Detmars vorbei. „Vergessen? Du Knabe? Vergißt so etwas ein Visser?" brauste er mit hochrotem Gesicht vor dem Sohne auf.

„Vater, ich habe ein falsches Wort gebraucht und ich finde nicht das richtige. Ja, so — — ich wollte fragen: Kannst du ein kleines bißchen verstehen, was mich trieb? Und dann: Kannst du mich noch ertragen hier? Ich sehe, du hast die Hände geballt. Wenn du denkst, du mußt mich schlagen, und wenn dir das gut tut, dann schlage zu, Vater, ich wehre mich nicht. Solange es um mich geht, habe ich keine Waffen gegen dich."

Detmar legte seine Hand an die heiße Stirn. Dieser schwächliche Gero war im Kern scheinbar stärker als er. Detmar, der bislang so etwas ähnliches war wie der ungekrönte König dieser Gegend. Waffenlos stand der Sohn ihm gegenüber. Der hatte sich nichts vergeben, und indem er an den vornehmen Sinn des Vaters appellierte, machte er auch ihn waffenlos.

Detmar umging die Fragen des Sohnes. „Hast du dir den Unfug mit dem Kolonistenmädchen überlegt, dann magst du hierbleiben. Ich bin über sechzig, da flucht es sich nicht mehr so leicht. Früher, noch vor zehn Jahren, hättest du mir keinen Augenblick auf dem Hofe bleiben dürfen. Kurz: Gibst du Brinks Tochter auf?"

„Nein, Vater", entgegnete Gero fest. „Wenn ich wollte, was mir fern liegt, dann könnte ich nicht, denn ich habe Antje mein Wort gegeben, und sie vertraut darauf. So gut wie du bin auch ich ein Visser, der wird nicht zum Hundsfott, auch nicht aus Respekt vor dem Vater. Ich weiß nun aber, und du sagst es, daß auch mein Anblick dir Pein bereitet. Das soll er nicht. Um Verzeihung kann ich dich nicht bitten, Vater, aber durch meine Gegenwart will ich dich nicht quälen. Ich muß nun bald wieder auf die Hochschule. Willst du mir kein Geld mehr geben, so studiere ich doch weiter, irgendwie findet sich Rat."

Detmar hatte sich schwer auf einen Stuhl niedergelassen. Leise sprach er: „Gero, du hast mir einen Schimpf angetan, an den ich nie gedacht habe, dessen Möglichkeit ich verlacht hätte. Mein Sohn überfällt mich wie ein Straßenräuber. Er weiß, er ist der einzige Vissersproß, und er weiß auch, daß sein Vater ihn nicht enterbt. Du, Junge, verkriechst dich hinter den Ahnen, die es mir verbieten, dich zu enterben. Nein, das tue ich nicht. Studiere du nur zu Ende, und dann heirate Antje Brink. Wenn der Kanal fertig ist, kannst du den Hof übernehmen, und ich baue mir unten ein kleines Haus an Didde Meinerts Kate. Der und seine Mette können mich dann pflegen."

Zum ersten Male kam die leidvolle Resignation über den gewaltigen Detmar. Gero wollte zu ihm treten und seine Hand fassen, aber ein abweisender Blick hielt ihn zurück.

„Vater, warum willst du von hier fortziehen, von der freien Höhe, wo die Visser seit vielen hundert Jahren herrschten und starben? Das Haus hier hat Platz genug, und Oma Timke wird für dich sorgen, wenn du es von Antje nicht leiden willst."

„Nein", entgegnete Detmar schroff. „Timke gehört zum Warphofe und zu dir, mir ist sie in allem entgegen gewesen."

(Fortsetzung folgt.)

Handelszeitung der L.-S.-V.

Die Auffassung der Börse

Situationsberichte über den 22. September.

(Börsensonderdienst.)

Bekanntlich hat der Berliner Börsenvorstand in seiner heutigen Vormittagsitzung beschlossen, auch heute und morgen eine Notiz von Wertpapieren, Devisen und Metallen mit Rücksicht auf die ungeklärte Lage in London nicht stattfinden zu lassen. Devisenkurse werden wieder bei der Reichsbank festgestellt, ein freier Handel ist nicht zulässig. Trotzdem sind die Börsenräume aber wieder geöffnet, um den Börsentag als solchen zählen zu können, das heißt um keine Unterbrechung der laufenden Verpflichtungen eintreten zu lassen. Daher wird auch die auf den 23. September festgesetzte Fälligkeit der Differenzenzahlungen aus Termingeschäften auf Beschluß des Börsenvorstandes durch die Einstellung der fortlaufenden Notizen nicht berührt, da die Anschaffung der notwendigen Beträge im allgemeinen bereits gegen Ende der vorigen Woche erfolgte. Auch die sonstigen Lieferungs- und Zahlungsverpflichtungen bleiben bestehen. Morgen nachmittag wird dann der Börsenvorstand wahrscheinlich unter Hinzuziehung aller deutschen Börsenvorstände darüber Beschluß fassen, ob die Situation am Donnerstag schon eine Wiedereröffnung der Börsen zuläßt.

Im Auslande bemüht man sich anscheinend, möglichst schnell über diese unfreiwillige Börsenruhe hinwegzukommen. Amsterdam hatte heute schon wieder geöffnet, in Belgien hat man bereits mit dem Kassaverkehr wieder begonnen, und auch in Zürich und Basel findet ein Teilverkehr statt. In Berlin beschränkte sich der Börsenbesuch meist auf die Maklerschaft; die Banken waren nur durch einen oder zwei Herren vertreten, die Börse war aber wesentlich besser gefüllt als gestern. Man konnte die üblichen Gruppenbildungen feststellen und es wurde eifrig über die akuten Probleme, sei es politischer, wirtschaftlicher oder börsentechnischer Natur, diskutiert. Jeder glaubte, Vorschläge für eine Besserung machen zu müssen, und die Unterhaltung war zeitweise recht erregt. Man vergißt allerdings nicht, daß diesmal die Krise internationaler Art ist und daß wir in

Deutschland nur indirekt berührt

werden. Die Grundstimmung ist deswegen auch gar nicht so übermäßig pessimistisch. Man glaubt nicht, daß die Reichsbank trotz der gestrigen Erhöhung des Privatdiskontes auf 8 Proz. zu diskontpolitischen Maßnahmen gezwungen sein wird, und glaubt, daß in erster Linie Frankreich unter der englischen Währungskrise zu leiden haben wird. An dem deutschen Export wird jedoch die Herabwertung des Pfundes nicht spurlos vorübergehen können.

*

Der Aktienindex vom 14.—19. September. Der vom Statistischen Reichsamt errechnete Aktienindex (1924 b. 1926 = 100) stellt sich für die Woche vom 14. bis 19. September 1931 auf 55,07 gegenüber 58,51 in der Vorwoche, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 47,54 (51,96), Gruppe verarbeitende Industrie auf 48,59 (51,84) und Gruppe Handel und Verkehr auf 73,08 (76,81).

*

Produktionsbericht.

Fester Lieferungsmarkt.

wsb. **Berlin,** 22. Sept. Die Produktenbörse zeigte heute wieder ihr normales Aussehen, im Mittelpunkt der Erörterungen stand allerdings weiterhin die Entwicklung der internationalen Finanzlage. Nach ruhigem, aber stetigem Vormittagsverkehr setzte sich zu Börsenbeginn eine Befestigung durch, von der aber in der Hauptsache nur die späteren Sichten des handelsrechtlichen Lieferungsgeschäftes profitieren konnten, so daß eine an sich gesunde Reportbildung zu verzeichnen ist. Weizen setzte 3½—4 RM., Roggen 1½—2 RM. höher ein, während September-Lieferung lediglich gut behauptet blieb. Das Inlandsangebot war besonders in den Vormittagsstunden eher etwas reichlicher als in den letzten Tagen, die Forderungen waren allerdings etwas erhöht. Weizen wurde von den Mühlen zu etwa 1 RM., Roggen zu 1—2 RM. höheren Preisen aus dem Markte genommen. Für Weizenmehl ist eine nennenswerte Geschäftsbelebung noch nicht zu verzeichnen, die Preise waren kaum verändert, Roggenmehl hat zu 25 Pf. höheren Preisen laufenden Absatz. Hafer konnte seinen Preisstand am Lieferungsmarkt stärker bessern als im Promptgeschäft. Gerste liegt ruhig.

Produktennotierungen

Berlin, 22. Sept. Weizen, märk. 210—213, Sept. 229—231, Okt. 230—230¼, Dez. 232—232. Roggen, märk. 185—187, Sept. 198½—200—99¼, Okt. 196 bis 198, Dez. 196—198. Futter- und Industriegerste 148—155. Hafer, märk. 132—140, Okt. 148—149½, Dez. 150. Weizenmehl 24¼—32¼. Roggenmehl 25½ bis 28¼. Weizenkleie 10.60—10.90. Roggenkleie 9¼ bis 9½. Leinkuchen 13.40—13.60. Erdnußk., 50 Proz., ab Hbg. 11.40 Erdnußmehl, 50 Proz., ab Hbg. 11.50. Trockenschnitzel 6.50—6.60. Sojabohnen ab Hbg. 11.50, dto. ab Stettin 12.20.

Raufutternotierungen.

Berlin, 22. Sept. Drahtgepr. Roggenstroh 0.60 bis 0.80, dto. Weizenstroh 0.40—0.55, dto. Haferstroh 0.50—0.60, dto. Gerstenstroh 0.50—0.60; gebundenes Roggenlangstroh 0.60—0.80; bindfadengepr. Roggenstroh 0.40—0.55, dto. Weizenstroh 0.35—0.50. Häcksel 1.25—1.35; handelsübl. Heu, ges. trocken 1.25—1.50; gutes Heu (erster Schnitt) 1.70—2.20. Luzerne, lose 2.30—2.60. Thymotee, lose 2.30—2.60. Kleeheu, lose 2.20—2.45; drahtgepr. Heu in Pf. über Notiz 30 Pf.

Bremer Getreidenotierungen

Bremen, 22. Sept. Weizen, Manitoba I, unverzollt 5.80; dto. Hardwinter I, Sept.-Abl., unverzollt 5.—, Roggen, russischer, unverzollt 3.95. Gerste, Donau-Russen, unverzollt 3.75, dto. Russen, unverzollt, 3.90, dto. Canada III 3.90. Hafer, Pt., alt 9.50. Mais, La Plata 10.05.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 22. Sept. Auftrieb: Rinder 1932, darunter Ochsen 677, Bullen 568, Kühe und Färsen 687, zum Schlachthof direkt 75; Kälber 2260, zum Schlachthof direkt 29; Schafe 4745, zum Schlachthof direkt 153; Schweine 13521, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2802. — Ochsen: a) 35—37, b) 31—34, c) 29—31, d) 25—27. Bullen: a) 33—37, b) 31—34, c) 27—30, d) 23—26. Kühe: a) 26—30, b) 21—24, c) 17—20, d) 13—15. Färsen: a) 32—35, b) 28—31, c) 24—27. Fresser: a) 20—27. Kälber: a) 47—54, b) 43—52, c) 30—34. Schafe: a) 39—40, b) 47—50, c) 42—45, d) 30—33, e) 33—36, f) 15—27. Schweine: a) 59—60, b) 58—59, c) 56—58, d) 53—55, e) 48 b. 51, f) 51. — Marktverlauf: Rinder schleppend, bleibt Ueberstand, Kälber glatt, Schafe ruhig, Schweine glatt, schwere fette Ware gesucht.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 22. Sept. Auftrieb: Großvieh 1005, Schweine 2901. — Ochsen: a) 32—34, b) 28—30. Bullen: a) 26—28, b) 23—24, c) 20—22. Kühe: a) 30—33, b) 25—28, c) 20—24, d) 17—19. Färsen: a) 36—38, b) 32—35, c) 29—31. Kälber: a) 57—60, b) 50—56, c) 45—48. Schweine: a) 52—54, b) 52—54, c) 50—52, d) 47—49, e) 44—46, f) 46—50. — Der Marktverlauf war bei: Großvieh schlecht, Kälbern mittel, Schweinen sehr schlecht.

Lehrter Viehmarkt.

MC. **Lehrte,** 22. Sept. Am heutigen Viehmarkt wurden aufgetrieben: 1619 Ferkel und 134 Läuferschweine. An Preisen wurden erzielt: für Ferkel bis 6 Wochen bis 7 M., von 6—8 Wochen 8—10 M., 8—12 Wochen 11—16 M.; Läuferschweine 3—4 Monate 17 bis 24 M., 3—6 Monate bis 45 M. Der Marktverlauf war im allgemeinen langsam.

Fischereihafen-Betriebsgenossenschaft.

Wesermünde-B., 21. Sept. Auf der heutigen Seefisch-Versteigerung wurden in Pfennigen je Pfund folgende Großhandels-Einkaufspreise für Fische mit Kopf erzielt: 1. Nordsee: Hering 7¼—9, Makrele 12½ bis 21¼; Kabeljau, Größe I 25—35; Schellfisch, Gr. III 21—27¼, Größe IV 17—20¼, Größe V 12¾ bis 17¼; Wittling 12½—17¼; Seelachs 12½—15; Knurrhahn 11¼—18; Steinbutt, Größe I 92—104, Gr. II 96—113; Tarbutt, Größe I 70—75. — 2. Island: Kabeljau, Größe I 21—25½, Größe II 19¼—25¾; Schellfisch, Größe I 34¼—39½, Größe II 26—37; Seelachs 12¾—14¾; Goldbarsch 15½—20½. — 3. Barentsee: Kabeljau, Größe I 17¼—20¾, Größe II 15½—17, Größe III 12½—14½; Schellfisch, Größe I 17—22¾, Größe II 17½—22¾, Größe III 16½ bis 19¼; Goldbarsch 18—18¾; Austernfisch 18—18¾; Austernfisch 15¾—18; Scholle, Größe III 23½ bis 27½. — 4. Bäreninsel: Kabeljau, Größe I 18 bis 21¼, Größe II 16¼—18¾, Größe III 14¾ bis 16¾; Seelachs 12¼—14½; Goldbarsch 16—18¾; Austernfisch 14—18¼.



Die gesamten Goldvorräte der Welt betragen etwa 59 Milliarden Reichsmark. Davon liegen in den amerikanischen Schatzkammern allein mehr als 20 Milliarden, das Goldvermögen der indischen Maharadschas wird auf 7 Milliarden geschätzt, während es Frankreich gelungen ist, in den letzten Jahren mehr als 9 Milliarden in seine Tresors zu ziehen. Von anderen Ländern, die in unserer Darstellung nicht aufgeführt sind, seien genannt: Spanien mit 1,8, Japan mit 1,7, Italien mit 1,2, Holland mit 1,1, Belgien mit 0,9, die Schweiz mit 0,6, Polen mit 0,3 und Oesterreich mit 0,2 Milliarden RM. Goldbesitz.

Landes-Turn- und Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen. (Nachdruck verboten.)

Bizareferen.

Die Gruppenleitung hat für den Unterzeichneten Herr Hogrefe in Klüt bei Detmold übernommen. In allen die Bizareferen betr. Angelegenheiten wende man sich an Herrn Hogrefe. Stöffing.

Auf lippischen Sportplätzen

Schwarz-Weiß Hohenhausen I — BSV. Matorf 2:2 (1:1)

Am vergangenen Sonntag trafen auch die nordlippischen Vereine in den Kampf um die Punkte ein. Um 3 Uhr gab der Unparteiische Schulodekamp das Leder frei. Es entwickelte sich sofort ein flottes Spiel, das beide Mannschaften abwechselnd im Vorteil sah. Die „Schwan-Vorher", die mit vierfachem Ersatz für ihre besten Leute antreten mußten, konnten ihren vielen Angängern nicht immer gefallen, wenn sie auch zuerst ein wenig überlegen sein konnten; zu nennenswerten Erfolgen gegen außer einigen Ecken, konnte es nicht, da der Sturm, in dem sich die Ersatzleute merklich bemerkbar machen, auch die sogenannten „hottischen Sachen" verstellte. Teilweise machte sich eine geradezu rührende Hilflosigkeit bemerkbar. Dann kam noch, daß der SVB. durch einen folgerichtigen Fehler des einen Verteidigers im Hilfsraum gehen konnte, während der Mittelbauer 2 Ecken schön hinter das Tor gab. Noch stieß der Rechtsaußen Osterhage bis zur Pause aus. Gerade dieser Spieler war der einzige Lichtblick in der Mannschaft der Platzherren. Dem einheimischen Publikum sowie den Spielern sei es aber zur Ehre gesagt, daß sie sich musterhaftig, echt sportlich benahmen, als der Schiri einem erzielten Erfolge der Platzherren die Anerkennung versagte. Das war Brav, Spartier!

Nach Wiederanpfiff kamen die Gastgeber wieder zu einigen Ecken, die teilweise als besondere Spezialität hinter das Tor gegeben wurden. Endlich glückte der Rührumstreffer; nachdem der Halblinke aus 2 Meter Entfernung neben das Tor schoß fiel nach schönem flankenwechsel Nummer 2 für Hohenhausen. Sichtlich ermutigt, griffen die Schwarz-Weißen an, und bald fast Nr. 3. Nachdem die Gäste bis 3:2 aufgeholt hatten, ertönte der Schlußpfiff gerade als ein gefährlicher Schuß in den Armen des Gästetorwarts landete. Ein schöner, spannender Kampf war aus.

Böllnagfeld 1 — Westorf 1 2:5

FSG. Lüdenhausen — SG. Goldbeck 6:0 (4:0)

Am Sonntag standen sich ohne Mannschaften zum Verbandsspiel gegenüber. Goldbeck hatte Wahl und wählte mit Sonne und Wind im Rücken. Im der 10 Minute konnte der Lüdenhausen Halblinke den Führungstreffer buchen. Es wurden dann bis Halbzeit noch 3 weitere Tore erzielt. Gleich nach Halbzeit nahm Lüdenhausen das Heft in die Hand. Vor allem war es der Sturm, der wie aus einem Guß zusammenwirbelte. Goldbeck wurde dann ganz in die eigene Spielhälfte zurückgedrängt, und es fielen noch 2 weitere Tore. Der Schiedsrichter, Thies-Leese, leitete einwandfrei.

Dänemarks Fußballelf

zum Länderkampf gegen Deutschland

Die Dänische Boldspil-Union hat zum Fußball-Länderkampf Deutschland — Dänemark am kommenden Sonntag in Hannover ihre Mannschaft wie folgt aufgestellt:

Svend Jensen
(Kjöbenhavns Bd)

Fritz Tarp — Einar Hansen
(Boldklubben 96)

Poul Hoeck	Edgar Jensen	Baldur Leisbein
(Boldklubben 96)	(Akad. Boldkl.)	(Boldklubben 93)
O. Hansen M. Rohde	B. Graensen K. Ulbaek E. Nilson	
(Boldklubben 96)	(Frem)	(Boldklubben 96)

Ersatzleute sind: Niels Hansen, B. Laursen, Poul Jensen, E. Klewen, Kai Nielsen und Georg Thaarup.

Die Mannschaft der Spieler stellt der dänische Meister Boldklubben 96. Die Mannschaft ist also einheitlich gut zusammengestellt und wir finden mit Ausnahme von Rohde, Leisbein, S. Jensen und E. Hansen sieben Spieler wieder, die vor fast genau einem Jahr in Kopenhagen mit am 6:3-Sieg der Dänen über Deutschland beteiligt waren.

Die Aufstellung der deutschen Mannschaft ist entgegen anders lautenden Nachrichten noch nicht erfolgt. Die in Aussicht genommenen 16 Spieler sind erst im Laufe des Dienstag im Trainingsquartier in Hannover eingetroffen.

Sparta Prag spielt in Rußland

Die in Rußland staatlich geförderten Leibesübungen stehen auf beachtlicher Stufe, wenn auch infolge der aus politischen Gründen erfolgten Isolierung nähere Vergleichsmöglichkeiten fehlen. Erst jetzt wird bekannt, daß eine türkische Auswahlmannschaft die Sperre durchbrochen und mehrere Spiele in Moskau und Leningrad ausgetragen hat, denen bei jedem Treffen etwa 100 000 Zuschauer beiwohnten. Jetzt wurde die bekannte Berufsspielermannschaft der Prager Sparta aufgefordert, im nächsten Jahre fünf Spiele in Moskau, Leningrad und Charkow durchzuführen. Vorher, und zwar noch in diesem Jahre, will die russische Nationalmannschaft in Prag antreten, wozu aber erst der Fußball-Weltverband (FIFA.) seine Genehmigung erteilen muß.

Ueber den

Stand der russischen Leichtathletik

gibt die jetzt erschienene Rekordliste Auskunft. Die nachstehenden Leistungen sind als recht gut anzusprechen. 100 Meter Kornienko 10,7 Sek.; 200 Meter Kornienko 21,9 Sek.; 400 Meter Podgaetzki 50,1 Sek.; 800 Meter Baranow 1:58,6; 1500 Meter Denisow 4:08; 5000 Meter Kwikfas 15:39,2; 10 000 Meter Maximow 32,30; 110 Meter Hürden Dussankow 15,9 Sek.; 400 Meter Hürden Polikarpow 59,5 Sek.; Hochsprung Schwarzibasa 1,88 Meter; Weitsprung Pachanowitsch 6,95 Meter; Stabhochsprung Diatschkaw 4,04 Meter (!); Dreisprung Antischew 13,31 Meter; Diskuswerfen Wistawtin 42,40 Meter; Speerwerfen Neschetznikow 63,05 Meter.

Neuer Weltrekord in der 3-mal-800-Meter-Staffel für Frauen.

Einen erfolgreichen Weltrekordversuch unternahm die Damenstaffel des 1. FC. Nürnberg über 3 mal 800 Meter. Mit 7,48 verbesserten die Süddeutschen den bisher vom VfL. Potsdam gehaltenen deutschen und Weltrekord von 7,50 um 2 Sek.

Neuer Weltrekord im Kugelstoßen

Daranyi schafft beidarmig 20,67 Meter

Im Rahmen des am Sonntag vom MAC.-Budapest veranstalteten Leichtathletikfestes kam es zu einem Duell zwischen dem ungarischen Meister Daranyi und dem Prager Douda im Kugelstoßen. Ueberraschender Weise ging der Tschechs mit der neuen Rekordleistung von 15,82 Meter als Sieger hervor, während Daranyi mit seiner Leistung von 15,43 seinen eigenen Landesrekord um zwei Zentimeter verbesserte. Der Ungar warf dann die Kugel linkshändig noch 13,24 Meter und konnte mit seiner Gesamtleistung von 28,67 Meter seine im Juni aufgestellte Weltbestleistung um 63 Zentimeter überbieten. Eine weitere ausgezeichnete Leistung vollbrachte der Ungar Donogan, der im Diskus mit 47,99 Meter einen neuen Landesrekord schuf und Remesos um 17 cm hinter sich ließ. Den Weitsprung holte sich Balogh mit 7,41 Mtr. Auch die Damen zeigten sich in Rekordform. So stieß Fräulein Bertsch im Weitsprung auf dem Stand mit 2,56 Meter nur um einen Zentimeter hinter dem Weltrekord der Engländerin Holiday zurück und Frl. Nadanyi überbot mit 37,17 den bisherigen Diskusrekord um über 3 Meter.

1. FC. Nürnberg in Hamburg und Berlin

Der 1. FC. Nürnberg wird am 11. Oktober in Hamburg gegen den Hamburger Sport-Verein ein Gastspiel austragen, dem dann am 8. November das Rückspiel in Berlin gegen Hertha BSC. folgt.

Der mehrfache Internationale des 1. FC. Nürnberg, Ludwig Wieder, wird am 1. Oktober aus beruflichen Gründen Nürnberg verlassen und nach Duisburg übersiedeln. Wieder wird dort die sportliche Leitung des Postsportvereins Duisburg übernehmen.

SC. Charlottenburg Staffelmeister über 3 mal 1000 Meter

Im Rahmen der Mehrkampfmeisterschaften der D.T. wurde in Bitterfeld nachträglich die deutsche Meisterschaft im 3-mal-1000-Meter-Staffellaufen entschieden. Das Wetter war naßkalt und beeinträchtigte trotz guter Bahnbeschaffenheit die Leistungen. Der Besuch war mit 1000 Zuschauern recht gut. Das Rennen nahm einen interessanten Verlauf. Beim ersten Wechsel führte Viktoria Hamburg, doch Wichmann brachte als zweiter Läufer den SCC. in Front. Danz ging mit 20 Meter Vorsprung als Schlußmann auf die Reise und hielt den zum Schluß stark aufkommenden letzten Mann der Polizeischule Brandenburg sicher. Der SCC. siegte in der guten Zeit von 7,48,1.

Bei den Mehrkampfmeisterschaften der D.T. siegte im deutschen Sechskampf der Männer Bangert-Halver mit 119 Pkt. vor dem Titelverteidiger Post-Breslau 116 Pkt. Im Vierkampf der Frauen siegte Frau Thymm-Junker mit 91 Pkt. vor den Hamburgerinnen Wunder und Luttermann. In den offenen Wettkämpfen gab es im Weitsprung durch den Schöneberger Sieg mit 7,10 Meter die beste Leistung.

Fußball-Liste

Westdeutschland

Ruhrbezirk

Tus Bochum — Alemannia Dortmund	4:1
Sportfreunde Dortmund — Germania Bochum	0:3
Preußen Bochum — STV. Werne	5:1
Mengede — MSV. Linden	2:2
Werden 08 — Schwarz-Weiß Essen	2:3
Sportfreunde Essen — Essen West 81	2:1
SC. Gladbeck — Horst-Emscher	3:1
Germania Herne — Höntrup	1:2
Gelsenkirchen 07 — Schalke 96	7:3
Union Gelsenkirchen — Westfalia Herne	6:1
Castrop 02 — Rotthausen	3:1

Süddeutschland

Nürnberg — Spielvereinigung Weiden	4:0
BfR. Fürth — FV. 04 Würzburg	7:1
FC. 05 Schweinfurt — 1. FC. Bayreuth	7:1
Würzburger Kickers — 1. FC. Nürnberg	0:4
Bayern Hof — Spielvereinigung Fürth	2:5
1860 München — Wacker München	0:0
Teutonia München — FC. Straubing	2:1
Jahn Regensburg — Bayern München	2:4
Rot-Weiß Frankfurt — Union Niederrad	1:1
Germania Bieber — VfL. Neu Isenburg	1:1
FC. Hanau 93 — Germania Frankfurt	2:2
FSV. Frankfurt — Spielvg. Griesheim	5:0

Caracciolas neuester Sieg

Dreihotter-Bergrennen bei Budapest.

Als Ersatz für das traditionelle Schwabenberg-Rennen brachte der Ungarische Automobil-Club am Sonntag das Dreihotter-Bergrennen bei Budapest zur Entscheidung. Die 4 Kilometer lange Strecke, die eine Höhendifferenz von durchschnittlich 7,3 Proz. aufweist, war trotz des trüben Wetters von 20 000 Zuschauern umsäumt. Von den teilnehmenden Deutschen schoß Rudi Caracciola (Mercedes-Benz) den Vogel ab, denn er fuhr als einziger der Sportwagenklasse mit 2:44,76 die schnellste Zeit des Tages mit einem Stundenmittel von 87,372 Kilometer heraus. Wenig stand ihm Graf Max Arco-Zinneberg nach, der mit 2:48 Schnellster der Rennwagenklasse war. Weitere deutsche Erfolge gab es durch den Münchener Möritz, der auf 600-ccm-Viktoria in der Seitenwagenkategorie den ersten Platz belegte, während der Berliner Wiesengrund (BMW.) in der kleinsten Tourenwagenklasse Dritter wurde. Bei den Solomaschinen feierte die deutsche Marke DKW. mit dem Ungarn Zhotay am Steuer einen neuen Sieg. Einen schweren Sturz tat der Ungar Batya auf FN., der kurz vor dem Ziel gegen die Barriere durchbrach und mit einer Gehirnerschütterung ins Krankenhaus gebracht werden mußte, sein Mitfahrer brach den linken Fuß. Zuschauer wurden nicht verletzt.

Großer Straßenpreis der Lippe

Kelle-Haustenbeck hinter Metze-Dortmund

Der „Große Straßenpreis der Lippe" hatte 71 Fahrer des GB. Westfalen und einige Concordia-Fahrer an den Start gebracht. Durchs Lippetal ging die Fahrt; die Jugend bis Delbrück und zurück, die A-, B- und C-Klasse mit Gruppenstart und Vorgaben von Delbrück weiter über Schloß Holte, Augustdorf, Haustenbeck durch die im Sterben liegende Heide. Auf dem Rückwege rechts an der Paderstadt vorbei, wieder am Lippefluß entlang dem Ausgangspunkt Cobeck bei Lippstadt entgegen.

Die A-Klasse sah den deutschen Bahnmeister des BDRV. (10 Klm.) Kretschmar, sowie Metze, Schauba (Dortmund) und den Westfalenmeister Kelle (Haustenbeck) am Start. Die B-Klasse wurde von der A-Klasse in Augustdorf eingeholt und inzwischen bis Staumühle bis auf 8 Fahrer abgeschüttelt. Diese behielten geschlossen die Spitze bis etwa 200 Meter vor dem Ziel, wo Schauba den Spurt antrat. Die anderen waren wachsam, setzten nach und, stetig Boden gewinnend, ging Kretschmar mit 3 Radlängen Vorsprung durchs Ziel. Salomon (Bottrop), sicher der kommende Mann, kam infolge eintretenden Verkehrshindernisses auf falsche Fährte und mußte durch diesen Umstand seine totsichere Chance aufgeben. Salomon hätte eine Ueberraschung gebracht. Die Jugend, zahlreich vertreten, fuhr gute Zeiten. — Ergebnisse: 95 Kilometer: 1. Kretschmar, Einzelfahrer, 2 Std. 58 Minuten. Dann folgten Metze, Schauba, Jüttler (Dortmund), Kelle (Haustenbeck), Kläsener (Paderborn), Maurick (Dortmund), Fischer (Lippstadt), Lutter (Dortmund), Paul Kretschmar (Dortmund-Dorstfeld), Hillebrand (Geseke), Werbinski (Unna).

Paavo Nurmi siegt in Königshütte

Der finnische Meisterläufer Nurmi lief in Königshütte mit dem polnischen Meister Kusocinsky vor etwa 10 000 Zuschauern zusammen. Der Pole setzte den Finnen großen Widerstand entgegen. Nurmi siegte nach aufregendem Endkampf in der letzten Runde nur um Brustbreite in glatt 15 Minuten für die 5000 Meter. Sicherer siegte Larva-Finnland über 1500 Meter in 4,11,4 vor dem Polen Petkiewicz (4,15).

Sport in Kürze

Der Deutsche Zweerüstsaletätsing 1931 wurde nach drei Etappen von 44 von 50 gestarteten Teilnehmern beendet. Die durch Startverbot der Bestplatzierten ausgeschiedenen 20 Fliegen konnten auf einer neuen Etappe ihre fehlenden Bedingungen nachholen, so daß nunmehr insgesamt 10 Meisterinnen mit 100prozentiger Regelmäßigkeit auf allen Etappen für die Verteilung der vom DSV. ausgesetzten Ehrenpreisen über insgesamt 40 000 Mark in Frage kommen. Die endgültige Verteilung erfolgt erst nach Ueberprüfung der Unterlagen Ende der Woche. Den Sonderpreis des Reichswerkbeauftragten, ein dreisitziges Sportflugzeug, erhielt eine Klemm-Maschine des Badisch-Pfälzischen Vereins für Luftfahrt in Mannheim unter Führung des bekannten Sportfliegers Schlemp. Die Mannheimer erreichten mit 17maligem Besatzungswechsel und 6 Zwischenlandungen die größte Punktzahl.

Erich Müller-Hannover belegte bei dem Dauerrennen in Marseille über 100 Klsom. in drei Läufen im Gesamtklassement den zweiten Platz hinter Dacanehay. Auf den nächsten Plätzen folgten Manera, Constant und Baillard.

Jules Laumeaux startete bei einem Sportfest in Marseille und gewann den 1500-Meter-Lauf in genau vier Minuten.

Ali Rademacher, der deutsche Strommeister und internationale Wasserballspieler des Hellas Magdeburg, stedelt aus beruflichen Gründen nach Dortmund über, wird aber weiterhin nur für seinen alten Verein starten.

Holländische Leichtathleten trugen in Wilhelmshaven einen Länderkampf der Männer und Frauen gegen Nordwestdeutschland aus. Die deutschen Männer schlugen die Ostholländer mit 70:60 Punkten, dagegen waren die Frauen von Ostholland über Nordwest mit 38:32 Punkten erfolgreich. Dammers holte sich die 100 Meter in 10,7 und die 200 Meter in 29,7.

Gewinnliste

der Verlosung zu Bad Meinberg am 22.9.31

Ohne Gewähr.

Lebende Gewinne sind fett gedruckt.

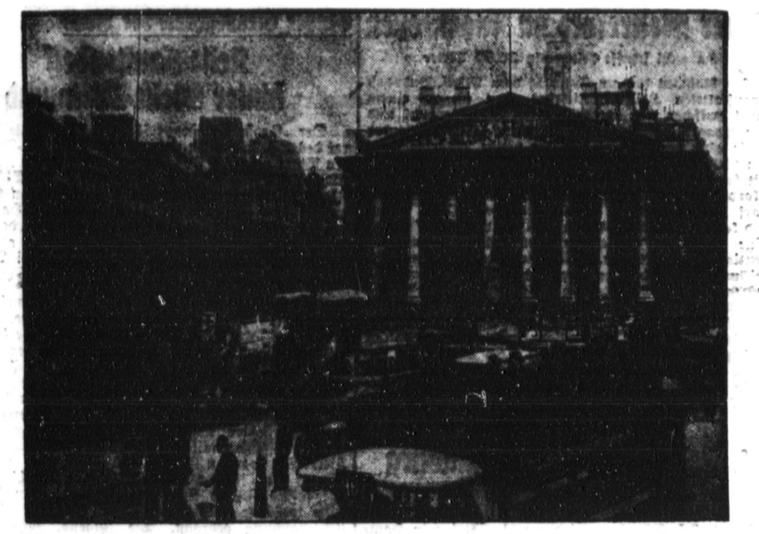
4	33,	37	**56**	66	**70**	98	**103**	**113**	116
171	205	**206**	213	**225**	245	254	286	**296**	323
383	343	374	401	402	405	**406**	439	**473**	**476**
496	501	503	546	554	580	**595**	608	616	**616**
622	**637**	**642**	683	712	732	742	770	799	**804**
821	833	852	854	890	898	914	916	929	930
992	1002	1042	1063	**1066**	**1102**	1103	1127	1138	
1165	1208	**1250**	1263	1274	1290	**1311**	1324	**1326**	
1364	**1390**	1411	**1419**	1423	1436	1455	**1462**	1465	
1473	1474	1483	1515	**1516**	1519	1522	1541	**1551**	
1558	1574	1598	1603	1609	1616	1624	1638	1651	
1671	1674	1680	1692	1703	1704	1718	1719	**1725**	
1732	1738	1761	1806	1810	**1824**	**1829**	1849	1864	
1876	1900	1922	1951	1961	1977	1982	1988	2002	
2010	2019	2023	2030	2057	2059	**2085**	2090	**2096**	
2099	2131	2132	**2159**	2169	2176	2181	**2191**	2196	
2209	2221	2229	**2255**	**2276**	2284	2315	2319	2323	
2341	2352	**2379**	2395	2401	2410	**2411**	2432	2469	
2487	2493	2498	**2501**	2513	2516	2521	2523	**2568**	
2573	**2583**	2609	2614	2615	2617	2642	2647	2648	
2662	2665	2671	2683	2691	2708	2725	**2765**	2766	
2767	2771	2782	2802	2803	2804	2805	2814	2840	
2858	**2881**	**2889**	2911	2915	**2921**	2926	2977	2991	
2998	3004	3026	3041	3060	3069	3070	3084	3106	
3128	3129	3132	3135	3140	3142	3153	3167	3219	
3228	**3234**	3244	**3265**	3284	3287	3301	3305	**3342**	
3351	3378	3399	3400	3406	3407	3453	3457	3476	

Etwas Sparsameres als imi gibt es wirklich nicht! Schon ein Teelöffel voll genügt für eine normale Aufwasch- und Spülschüssel! imi ist im Gebrauch über die Maßen billig!

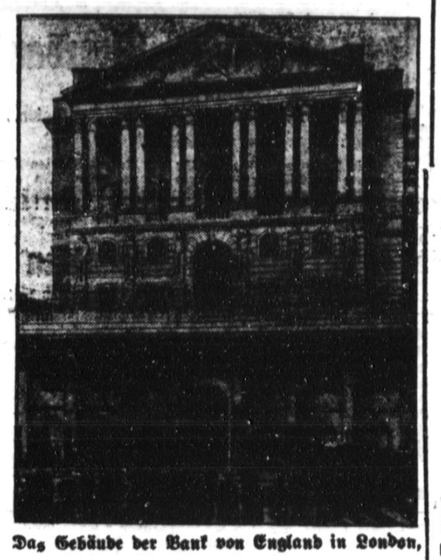


imi zum Aufwaschen - Spülen - Reinigen
für Geschirr und alles Hausgerät

Im Zentrum der Weltkrise



Die Börse von London, die infolge der katastrophalen Zuspitzung der englischen Finanzlage geschlossen wurde.



Das Gebäude der Bank von England in London, die seit ihrer Gründung als das sicherste Finanzinstitut der Welt galt.

Sport-Briefmarken in Bulgarien



Die neue bulgarische Briefmarkenserie.

Anläßlich der demnächst stattfindenden „Balkaniade", des großen Sportfestes der Balkanländer, brachte die bulgarische Post eine neue Briefmarkenserie heraus, auf der die Sportarten abgebildet sind.

Der Sechsjährige.

Der kleine Kurt, sechs Jahre alt, spielt im Garten. Plötzlich entdeckt er einen Igel.

„Mutti!" schreit er aufgeregt, „komm' schnell, dein Kaktus läuft davon!"

*

Zu salzig.

„Nun, Herr Becker, sind Sie im Gebirge gewesen?"
„Nein, da waren mir die Preise zu hoch."
„Also waren Sie an der See?"
„Auch nicht, da waren sie mir zu gesalzen!"

Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, zu denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist.)

Unserer heutigen Nummer liegt eine Empfehlung der Preußisch-Süddeutschen Staats-Lotterie bei. Da die Ziehung der ersten Klasse bereits am 20. und 21. Oktober stattfindet, ist sofortige Beteiligung ratsam. Die Lose sind erhältlich bei allen Staatlichen Lotterie-Einnehmern und bei der Preußisch-Süddeutschen Lotterie-Bank in Berlin W 8, Friedrichstraße 186.

Autor und Hörer. Auch das Septemberheft dieser Monatsschrift die von Theodor Hüppens unter Mitwirkung der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft herausgegeben wird (Deutscher Kunstverlag, Berlin W 8), führt die Leser, die dem Rundfunk im Guten oder im Bösen problematisch gegenüberstehen, wieder tief in die Grundfragen funkischen Wirkens hinein.

*

Halle, Flurnen. Diplomlandwirt: Wie richte ich meine Siedlerwirtschaft ein? (Berlin W. 8, Gesellnsche Buchhandlung). Preis 75 Pfg. — Nicht nur jeder Siedler, sondern auch der volkswirtschaftlich interessierte Laie wird die kleine Schrift mit Genuß und Gewinn lesen.

Standesamtliche Nachrichten

vom Monat August 1931.

Bad Salzuflen. Geburten: 16 Knaben und 10 Mädchen. Eheschließungen: 9. Sterbefälle: Oberpostinspektor Emil Herbst, Berlin-Friedenau, 51 Jahre alt; Hildegard Ida Müller, Heidestr. 27, 7 Jahre alt; Ehefrau Marie Piennigschmidt geb. Engels, Bahnhofstr. 3, 67 Jahre alt; Tischler Adolf Meier, Stauteichstr. 20, 20 Jahre alt; Bäckerlehrling Heinrich Driac, Schötmar, 15 Jahre alt; Bäckerlehrling Heinrich Driac, Schötmar, 15 Jahre alt.

Das Verbot von Umzügen und Versammlungen unter freiem Himmel für das Land Baden wurde nach einer amtlichen Bekanntmachung bis einschließlich 31. März 1932 verlängert.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Vaterländischer Frauenverein. Der Kursus für Krankenpflege und Säuglingspflege beginnt wieder Mitte Oktober (im Frauenheim. Anmeldungen dazu nimmt wöchentlich (außer Sonnabends) entgegen: Frl. M. Böhmer, Paulsstraße 47.

— **Kirchlicher Verband.** Donnerstag, 24. Sept., 8½ Uhr abends, Mitgliederversammlung im „Odeon". Bericht über den Berliner Verbandstag. Einzelgäste sind herzlich willkommen.

— **Vereinig. ehem. Schüler von Dr. Volks Wirtschafts- und Handelsschule e. V.** Heute abend 8 Uhr, im Vereinslok. „Odeon" Bunter Abend (Pflichtversammlung.)

Eisenbeim-Bund Niedersachsen.

Detmold-Süd. Monatsversammlung Mittwoch, 28. 9., abends 8.30 Uhr, im Detmold, „Zum grünen Jäger". (Kontobuch und Mitgliedsbeitragmarken mitbringen.)

Nach mehrjähriger Fachausbildung habe ich mich in Lemgo, Breite Straße 33, **als Facharzt** für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten niedergelassen

Dr. med. Herbert Krop

Sprechstunden: 9.30—12 Uhr und 15—17 Uhr außer Sonnabends nachmittags

Sprechstundenbeginn Dienstag, den 22. Sept. 1931

Bad Salzuflen

Dr. med. Spindlers Lehranstalt zur Ausbildung ärztlicher Sprechstundengehilfinnen

½ Jahreskurse. Nächst. Beginn 1. Okt. Kursusgeb. monatl. 50 Mk. Prospekt kostenlos. Auskunft erteilt der Leiter

Dr. med. E. Spindler, Bad Salzuflen

Parkstraße 14 Telefon 2856

Bauschule · Meisterschule Technikum Lemgo

Architekten, Ingenieure, Techniker, Meister

Hermannsbad

Detmold, Wiesenstraße, Fernruf 2607

5 Minuten vom Bahnhof

Bäder aller Art. Tägl. geöffnet für Private u. Kassenmitglieder, außer Sonntags

Lose zur Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie in allen Abschnitten zu haben.

R. Reuter, Staatl. Lotterie-Einnahme

Detmold, Lange Str. 87

Spar- u. Darlehnskasse

gibt Geld z. günst. Bed. f. Haushalt, Geschäft, Landwirtschaft usw. zinslos, unkündb., langfristig geg. kl. Tilg.-Raten. Streng reell. Verlang. Sie unverbindl. Vertreterbes. durch **Geschäftsstelle in Detmold, Lagesche Straße 113** Fernruf 3387 Geschäftszeit 9—1 Uhr

Tüchtige Mitarbeiter werden noch eingestellt!

Sprechzeit in Lemgo: Dienstag und Freitag ab 2 Uhr, Gastwirtschaft Halle, Mittelstraße, Telefon 231.

Geld zu 6 Prozent

einschl. Tilgung. Volle Auszahlung bis 70 Proz. des Realwertes. Bau- und Kaufgeld. Hypothekenablösung. Kredite für Industrie und Landwirtschaft. Schnellste Entscheidung. (9787

Allgemeine Bau- und Kreditbank G. m. b. H. Dortmund, Schmiedingstraße 8, Fernruf 37076.

— Solvente Vertreter gesucht —

Gestern abend 7½ Uhr starb plötzlich und unerwartet meine herzinnigst geliebte Frau, die gute Mutter meiner Kinder, meine liebe unvergeßliche Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Enkelin und Nichte

Frau Lina Hillbrink

geb. Kampmann

im blühenden Alter von 25 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Heinrich Hillbrink und Kinder
Witwe Emilie Kampmann und Kinder
Familie Heinrich Hillbrink sen.

Ehlenbruch, 22. Sept. 1931.

Die Beerdigung findet am Freitag, 25. September, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause Ehlenbruch Nr. 23 aus statt.

Rundfunk-Programm

Mittwoch, 23. September

Deutschlandsender

7.00: Von Berlin: Frühkonzert. 9.00 und 10.10: Schulfunk. 12.00: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: „Ein musikalischer Querschnitt" (Schallpl.). 14.00: Aus bekannten Sinfonien (Schallpl.). 15.00: Jugendstunde. 15.45: Frauenstunde. 16.00: Pädag. Funk. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Berliner Musik. 17.55: Drahtlose Telegrafie an Bord. 18.10: Von Berlin: Nachklang des Tages. 18.30: Sozialismus als Weltanschauung. 18.55: Wetter für die Landw. 19.00: Stunde des Braunen. 19.20: Gedanken zur Zeit. 20.00: Von Berlin: Ueberall aus der Welt . . .! 21.00: Von Leipzig: Zweierlei Maß. Anschl. bis 24.00: Von Budapest: Zigeunermusik.

Langenberg

7.05: Morgenkonzert. 8.05: Der neue Haushalt. 10.40 und 12.00: Schallplatten. 13.05: Konzert. 15.50: Kinderstunde. 16.00: Die Schulpflicht 17.00: Konzert. 18.10: Im Budapest und Umgebung. 18.30: Lebende Dichter (Hermann Kesser: Außer Dienst). 19.15: Vom Tage. 19.30: Die Stunde des Arbeiters. 20.00: Märsche und Walzer. 20.45: Sinfoniekonzert. 23.15—24.00: Von Budapest: Zigeunermusik.

Donnerstag, 24. September

Deutschlandsender

7.00: Von Berlin: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk 12.00: Wetter für den Landwirt. Anschl.: Große Dirigenten: Bruno Walter (Schallplatten). 14.00: Giacomo Meyerbeer (Schallplatten). 15.00: Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. 16.00: Pädagogischer Funk. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Deutsche Volksbräuche. 18.00: Haben Sie schon Stellung? 18.30: Mitteleuropa als Problem. 18.55: Wetter für den Landwirt. 19.00: Englisch für Fortgeschrittene. 19.25: Stunde des Landwirts. 19.45: Die Mondfinsternis. 20.00: Von Hamburg: Konzert. 23.00: Politische Zeitungsschau. Anschl. bis 0.30: Tanzmusik.

Langenberg

7.05: Morgenkonzert (Schallplatten). 10.15, 11.40 und 12.10: Schallplatten. 11.20: Von beliebten und unbeliebten Berufen. 13.05: Konzert. 14.30: Funkwerbung: Photographiere — aber richtig und gut. 15.00: Kinderstunde. 15.30: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft. 17.00: Konzert. 18.00: Theater in Paris. 18.20: Die deutsche Lebensrettungsgesellschaft. 18.40: Italienisch. 19.15: Vom Tage. 19.30: Wirtschaft und Gesellschaft im Buch. 20.00: Musik unter dem Halbmond. 20.30: Hermann Kesser: Mein Hörspiel: Strahenmann". 21.00: „Strahenmann". Hörspiel von H. Kesser. 23.00 bis 24.00: Konzert aus dem Tabaris, Düsseldorf

Freitag, 25. September

Deutschlandsender

7.00: Von Berlin: Frühkonzert. 9.00 und 10.10: Schulfunk. 12.00: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Lustiges Allerlei (Schallplatten). 14.00: Aus deutschen Opern (Schallplatten). 15.00: Funkmärchenstunde. 15.40: Jugendstunde. 16.00: Pädagogischer Funk. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Heilmittel, die der Körper selbst erzeugt. 18.00: Volkswirtschaftsfunk: Der Arbeitsmarkt in der Krise. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19.00: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte. 19.30: die Welt des Arbeiters. 20.00: Sinfoniekonzert. 21.10: Von Breslau: „Ein Leben in Versen". Anschl.: Abendunterhaltung.

Langenberg

7.05: Morgenkonzert. 10.40 u. 12.00: Schallplatten. 11.20: Schulfunk. 13.05: Konzert. 14.30: Funkwerbung. 15.50: Kinderstunde. 16.20: Frauenfunk. 17.05: Von Frankfurt: Konzert. 18.00: Die Welt im Buch. 18.20: Ein einem französischen Provinztheater. 18.40: Englische Unterhaltung. 19.15: Vom Tage. 19.30: Rhein. Braunkohlenindustrie. 20.00: Abendmusik. 20.30: Vom Singspiel nur Operette. Anschl. bis 24.00: Nachtmusik und Tanz.

Sonnabend, 26. September

Deutschlandsender

7.00: Von Berlin: Frühkonzert. 12.00: Wetter für die Landwirtschaft. 12.05: Schulfunk. 14.00: Schlager von gestern (Schallpl.). 14.50: Kinderbastelstunde. 15.45: Frauenstunde. 16.00: Pädagogischer Funk. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Zahnärztliche Behandlung für Krankenversicherte. 18.00: Französisch für Fortgeschrittene. 18.20: Die Bohnen. 19.00: Blättern der Tragik. 19.30: Die Heimat des Deutschlandliedes. 20.00: Von Langenberg: Lustiger Abend. Bis 0.30: Tanzmusik.

Langenberg

7.05: Morgenkonzert (Schallpl.). 10.15 und 12.10: Schallplatten. 10.40: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft. 11.20: Aussprachemöglichkeiten für Volksschullehrerinnen. 13.05: Konzert. 14.35: Wochenend-Konzert (Schallpl.). 15.50: Kinderstunde. 16.20: Frauenstunde. 16.40: Durch das Emsege-Tal. 17.00: Vesper-Konzert. 18.15: Westfälische Lebensbilder: Allgemeines. 18.40: Die Landwirtschaft in der gesetzlichen Krankenversicherung. 19.15: Neue Urteile in Störungsklagen. 19.25: Die Stunde des Arbeiters. 20.00: Lustig. Abend. 22.45: Von der Flugwetterwarte Köln: Wir beobachten die Mondfinsternis. Anschließ.: Nachtmusik. 23.30—1.00: Meister des Jazz (Schallplatten).

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am Mittwoch, 30. Sept. 1931, abends 6 Uhr

Tagesordnung:

1. Verkauf eines Grundstücks an der Marienstraße (2. Lesung).
2. Verkauf eines Geländestreifens an der Klüter Straße (2. Lesung).
3. Vorkaufsrechtsachen.
4. Abänderungen der Ortssatzungen für den alten und neuen Friedhof.
5. Umlegung der Straßenbaukosten, Wienkestr.
6. Zuschuß für Anlegung einer Heizungsanlage am Hause Mühlenstraße 1 (Stadtküche).
7. Nachprüfung des Gewerbesteuerzuschlages für 1931.
8. Ausgleichung des Etats für 1931.
9. Aenderungen der Satzungen über Erhebung von Kanal-, Straßenreinigungsgebühren und Reinigung der Flußläufe.
10. Verschiedenes. (9797

Detmold, den 22. Sept. 1931.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Dr. Donnermann

Sitzung des Haupt- und Bauausschusses

am Dienstag, 29. Sept. 1931, abends 6 Uhr

Detmold, den 22. Sept. 1931.

Der Stadtverordneten-Vorsteher
Dr. Donnermann.

Bekanntmachung

Die Besitzer von Tauben werden darauf hingewiesen, daß die Verordnung vom 7. 8. 1929 über das Einsperren von Tauben während der Saatzeit, das freie Umherfliegen der Tauben in der Zeit vom 1. 10. bis 31. 10. jeden Jahres verbietet. (9808

Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Lage, den 22. September 1931.

Die Polizeiverwaltung

Futterkartoffeln

werden bei der Schweinemast voll und ganz ausgenutzt, wenn man zu

4 Pfund gekochter Kartoffeln
1 Pfund Nagut-Kartoffelmastmischfutter verfüttert.

Die tägliche Gewichtszunahme beträgt dann etwa 2 Pfd., und das Pfd. Fleisch erzeugt man mit etwa 30 Pfennig.

1 Ztr. Nagut-Kartoffelmastmischfutter kostet nur 11 RM.

Nagut-Kraftfutterwerke G.m.b.H.
Lage i. L. 9809

Vertretung für Berlin gesucht

Gut eingeführter **Möbelvertreter** sucht noch Vertretung in Küchen, lackiert und kaffiert, polierten Schlafzimmern. Schriftliche Angeb. unter Nr. 9803 an die Geschst. der Landesztg.

Stempel liefert **Hans Götz** Detmold
Jetzt Hornsche Str. 22.
Vervielfältigungen Abschriften (60

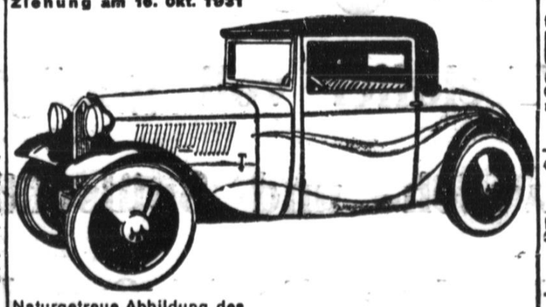
Auch zum Nachfüllen
u. Umstopfen älterer Betten kaufen Sie Federn, Daunen und Bettstoffe wirklich vorteilhaft direkt von dem altbekannten
Betten-Spezialhaus
Pecker & Co.
nur in HERFORD N., am Hauptbahnhof. Um das Gewünschte sofort zu erhalten, genügt Bestellung auf Postkarte. Proben u. Preislisten kostenfrei. Lagerbesuch erbeten. Vielfausendfältige Anerkennung und Nachbestellung! Keine Filialen und Vertreter!
Verkauf an Private.
Fernsprecher 4127

Landwurst, Eier, Fettwaren, Butter
sucht
Tilemann, Hannover
Artilleriestr. 20

4000 M.
gegen gute Sicherheit gesucht.
Schriftl. Angeb. unter Nr. 144 an die Lipp. Rundsch., Bad Salzuflen.

Hühneraugen
entfernt gründlich und schmerzlos ohne Messer
Aug. Röwe
Detmold, Bruchstr. 17

Erster Hauptgewinn
der Lipp. Verlosung
In Detmold
Ziehung am 16. Okt. 1931



Naturgetreue Abbildung des zur Verlosung angekauften Cabriolets

LOSE das Stück 2 RM. sind zu haben in der **Geschäftsstelle der Landes-Zeitung**

Gesellschaftsfahrten

Am Donnerstag, dem 24. Sept.:
1. Schwalenberg—Köterberg.
2. Bad Hermannsborn—Bad Driburg.
Abfahrt 2 Uhr Bahnhofsallee.

Am Freitag, dem 25. Sept.:
Bad Pyrmont.
Abfahrt 2 Uhr Bahnhofsallee.

Anmeldungen erbittet
Carl Wegener, Fernruf 2238

Direkt vom Kanzplatz!
Kaufen Sie von dem größten Fischmarkt des Kontinents! Garantiert schneeweiße zarte feite Ware. (9788
la neue 1931er deutsche Vollheringe
½ To. ca. 660/800 Stück 24 Mk., auch ¼, ¾ oder ⅛ Probetonnen bei gering. Aufschlag erhältlich! Verlangen Sie kostenlose Offerte in frischen geräucherten und marinierten Seefischen:
Rückgabe, auf einmal. Vertreter allerorts gesucht
Fischversandgeschäft Hollandia
Heinrich Drüsedau & Co.
Weservorstadt Fr Weservorstadt Fr

Zwei neue preiswerte Sonder-Ausgaben!
Hermann Hesse
Weg nach Innen
Vier Erzählungen:
Siddhartha / Kinderseele / Klein und Wagner / Klingsors letzter Sommer
In Ganzleinen gebunden Mk. 2.85
*
Bernhard Kellermann
Der Tunnel
Der Roman der modernen Technik
In Ganzleinen gebunden Mk. 2.85
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung in Detmold

Stiller Teilhaber
gesucht zur Erweit. eines Nachnahme-Versandgeschäftes mit ein. Einlage von 5000 Mk. gegen Sicherheit. Vor Vertragsabschluß kann Versuch mit Mk. 300.— gebilligt werden. Hoher Gewinn. Gefl. schriftl. Angeb. unter Nr. 9804 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Persönlichkeit
(Herr oder Dame) aus gut. Kreisen, vertrauenserweckend solide, mit sicherem Auftreten, für den Verkauf eines konkurrenzlosen Artikels gesucht. Angeb. unt. H. 4270 a. d. Westf. Neuest. Nachrichten, Bielefeld.

Suche zum 1. Oktob. einen zuverl., ledigen
Schweizer
Kuhlmann
Gspurk bei Detmold

Gesucht wird ein fleißiger, ehrlicher, junger
Milchfahrer
der auch alle anderen Gespannarbeit, versteht und verrichten muß.
Domäne Schwaghof
bei Bad Salzuflen

Suche zum 1. Okt. eine
Lehrköchin
schlicht um schlicht. 1 Rohr Lehmeit. (9769
Waldrestauration Silbermühle
bei Leopoldstal

Suche zum 1. Oktob. fixes, ehrliches (9786
junges Mädchen
am liebst. vom Lande, für Geschäftshaushalt.
Frau E. Exner jun. Schlachterei
Schötmar i. L.

Küchenmädchen
für sofort gesucht
Dortmunder Hof
Bielefeld (9790
Herforder Straße 29.

Suche zum 1. Oktober ein tüchtiges (9768
Mädchen
mit guten Zeugnissen.
Frau Dr. Hohmeier
Bad Salzuflen
Steege 5.

Sofort oder später suche ich
Stellung als Haustochter
Mache jede Hausarbeit mit, bin 23 Jahre alt. Schlicht am schlicht. evt. zahle ich zu. Gehe auch in einen Landhaushalt. Schriftl. Angeb. unter Nr. 9805 an die Geschst. der Landeszeitung.

Junges Mädchen, 20 J., sucht zum 1. od. 15. 10.
Stellung
bei bescheid. Anspruch. Schr. Ang. u. Nr. 9911 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Zurück
Dr. Auerbach

Von der Reise zurück!
Dr. Pohlmann
Frauenarzt
Lemgo, Wilhelmsplatz 4
Fernruf 2250
Sprechstunden:
Werkt. 9—11, 3—4½ Uhr
Mittwochs u. Sonnabds. Nachmitt. keine Sprechst.

Gut erhaltener
Dauerbrenner
zu kaufen gesucht.
Schr. Ang. mit Preis unt. Nr. 9796 an die Geschst. der Landesztg.

Leichter
Schlachtwagen
zu kaufen gesucht (9802
Rd. Koch, Brake.

Fast neues, ganz wenig gebrauchtes
Marken-Piano
schwarz poliert, für 650 Mk. geg. Kasse sof. zu verkaufen. Zu erfrag. unt. Nr. 9790 in der Geschst. der Landesztg.

Grauer Schäferhund
entlaufen. Lückermann, Arminstraße 11. (9814

Ford-Lieferwagen
fast billig zu verkauf.
Barkemeier, Lage
Schötmarsche Straße
Fernruf 310

Wohnung
3 Z., mit Stall u. Gartenland zu vermieten.
A. Schürmann, Poltenhausen beim Sledtrup Post Solbad

Gut möbliert. Zimmer
mit elektr. Licht und Zentralheiz. z. 1. Okt. oder später zu vermiet. Zu erfr. u. Nr. 9815 in d. Geschst. d. Ldsztg.

Gelber möbl. Zimmer
mögl. Nähe Hornsche Straße, gesucht. Schr. Angebote unt. Nr. 9810 an d. Geschst. d. Ldsztg.

4-6000 RM.
geg. hohe Zinsen auf Hypothek für einen Neubau gesucht.
Schr. Ang. u. Nr. 9786 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Schüler oder Schülerin
findet in gutem Hause freundliche
Aufnahme
bei bester Verpflegung und Betreuung.
Schr. Ang. u. Nr. 9798 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Schneiderin
24 J., sucht Stellung in Detmold od. Umgeb. Schr. Ang. u. Nr. 9794 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Suche für sofort oder 1. 10. Stellung als
Hausbälterin
Schr. Ang. u. Nr. 9788 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Billige Weine!

1929er Naheweine Fl. 1.25, 0.90, 0.80		Apfelwein	Mk. 0.45
1929er Rheinweine		10 Flaschen	4.25
Liebfrauenmilch	1.50	Wermutwein I	Mk. 1.25
Oppenheimer Goldberg	1.50	**Faßweine**	
1925er Rotweine		Tarragona	Ltr. 1.20
Montagne	1.—	Tarragona I	Ltr. 1.40
Bordeaux	1.75	Malaga Gold	Ltr. 1.60

Die Preise sind ohne Flasche
Vorteilhafte Bezugsquelle für Gastwirte!
J. Kaul, Detmold Fernruf 2226

Achtung! **Augustdorf** Achtung!
GESCHÄFTS-ERÖFFNUNG
Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich im Hause des Gastwirts H. Bäker in Augustdorf ein (9800
Damen- und Herren-Friseur-Geschäft
eröffnet habe. Durch langjährige Erfahrung in größeren Geschäften bin ich in der Lage, allen Wünschen meiner geehrten Kundschaft gerecht zu werden. Ich bitte freundlichst, mein junges Unternehmen unterstützen zu wollen.
Heinrich Deichmüller
Damen- und Herren-Friseur

Bad Salzuflen-Schötmar Sportlotterie
des Fachausschusses für Leibesübungen zugunsten des Schwimmbades Bad Salzuflen
Ziehung am 30. September
unter Aufsicht des Stadtrates Bad Salzuflen
Hauptgewinn: 1 Küche
Weitere Gewinne: Faltboot, Fahrräder, Photoapparate, Sportgeräte usw.
Los 1 Mk. Los 1 Mk.
(Porto und Liste 30 Pf., Nachnahme teurer.)
Zu beziehen durch die
Lippische Rundschau, Bad Salzuflen

Schemmels Handelsschule
Bad Salzuflen-Schötmar
Walhallastr. 6 Fernruf 2045
Das Wintersemester beginnt am 7. Oktober
Tages- u. Abendunterricht in allen kaufmänn. Lehrfächern, Fremdsprachen.
Auskunft kostenlos
— Anmeldungen jederzeit —
Leiter: Gust. Schemmel

Bücher sind wirklich billig!
2.85
Als Volksausgabe erschienen jetzt in fabelhafter Ausstattung, in Ganzleinen gebunden, mit klarem Druck auf schneeweißem Papier
Kellermann: **Der Tunnel** (früher 7.50)
Hesse: **Der Weg nach Innen** (früher 5.80)
Frenssen: **Pastor vom Poggsee** (früher 7.50)
Lauff: **Tragikomödie im Hause der Gebrüder Spier** (früher 5.50)
Raabe: **Chronik der Sperlingsgasse,** mit Bild. von Salter (früher 4.80)
Raabe: **Hungerpastor** (früher 5.00)
Georg Schades Buchhandlung
Bad Salzuflen, Markt 17

Trinkt Kaffee mit Coffein!
3 Gramm „EDUSCHO" für die Tasse
Eduscho / Bremen **Belebt den Körper, schont die Kasse**

Offene Briefe

Aus zwei sich gegenüberstehenden Lagern, der Landvolk- und Bauernpartei einerseits und der Sozialdemokratie andererseits, beschäftigen sich die Schreiber „offener Briefe" mit Stellungnahmen der Landeszeitung. Zunächst Herr Popken für die sozialdemokratische Rathausfraktion. Er protestiert gegen unsere Sonntag-Bemerkung, daß die Stadtverordneten von Detmold die Eingemeindung von Heidenoldendorf, Heiligenkirchen, Hiddesen und Eichholz-Spork entschieden ablehnen. In einem an uns gerichteten Brief, den er auch im „Volksblatt" zum Abdruck bringt, sagt er:

„Ihr ‚Wissen' über die Haltung der Stadtverordneten von Detmold in der Frage von Eingemeindungen umliegender Orte setzt uns in Erstaunen. Soweit wir unterrichtet sind, hat noch keine einzige der acht Fraktionen der Stadtverordneten offiziell zur Kenntnis gebracht, wie sie sich zur Eingemeindung stellt. Wohl ist aber inoffiziell von Vertretern mehrerer Fraktionen betont worden, daß sie für die Eingemeindung sind."

Was nach den Zeilen des Herrn Stadtv. Popken offiziell noch nicht beschlossen, aber inoffiziell in Aussicht gestellt sein soll, kann ja auf dem Wege eines offiziellen Antrages sehr bald klargestellt werden. Wir unterstreichen unser Wissen dahingehend, daß die Stadtverordneten gegen diese Eingemeindungen sind. Wir glauben auch nicht, daß sich ihre Stellungnahme ändern wird.

*

Herr Helms von der Landvolk- und Bauernpartei hat einen sich mit der Landeszeitung beschäftigenden „offenen Brief" an den Vorsitzenden des Lippischen Landgemeindeverbandes, Herrn Kesting, gerichtet. Ihm hat es unsere Bemerkung in der Sonntagnummer über eine unmittelbar bevorstehende Notverordnung über die neue Kreiseinteilung angetan. Da Herr Helms ein recht mißtrauischer Herr ist und die Einstreuung pikanter Nüancen liebt, spricht er von „ausgezeichneten Beziehungen des Landeszeitungsverlegers zum Landespräsidium". Was Herr Helms unter „ausgezeichneten Beziehungen" versteht, besser gesagt, nach außen hin andeuten möchte, besteht zwar nicht, aber es ist pikant und Herrn Helms nahestehenden Kreisen möchte es angenehm in die Ohren klingen. Nur darauf kommt es ihm sicher an; wenn's ihm also Vergnügen bereitet, bitte! Die sachliche Beurteilung der kommenden Kreiseinteilung (zwei statt vier) wird alle, die an der Erhaltung eines gesunden Landgemeindelebens interessiert sind, in Erstaunen versetzen. Der Abg. Helms bekämpft die kommende Verwaltungs- bzw. Kreisreform. Er bekämpft sie, trotzdem er weiß, daß es sich dabei um zwei ihm besonders am Herzen liegende Ziele handelt. Das eine: die Verwaltungskosten sollen im Laufe der nächsten Jahre um ca. 100 000 RM. niedriger werden. Das andere: die neue Kreiseinteilung soll einen Lastenausgleich und gerade für die Landgemeinden eine Entlastung von Wohlfahrts- und Wegebaulasten bringen. Herr Helms müßte dafür sein, er ist auch dafür. Aber die parteipolitische Betrachtung aller Dinge ist im Augenblick stärker. Weil es Drake, Petri, Theopold sind, die ihre Namen unter die Neuordnung der Dinge setzen müssen, ist er dagegen. Um aber diesem „Dagegensein" ein „sachliches" Gewand zu geben, konstruiert er gar nicht feststehende Verwaltungsbeschwernisse für die Landbevölkerung und politische Besorgnisse hinsichtlich der zukünftigen Zusammensetzung der Kreistage. Was die eine, die Sorge über die Verwaltungsbeschwernisse anlangt, so haben wir sie so oft geäußert, daß wir kein weiteres Wort zu sagen haben. Wir sind hier für unsere Landbevölkerung auf die Hoffnung angewiesen, daß das Landespräsidium eine vernünftige Ordnung der Dinge herbeiführt. Diese Hoffnung haben wir auch bezüglich der Zusammensetzung der demnächstigen Kreistage. Um so stärker müssen wir beide, Sorgen und Hoffnungen, heute publizistisch unterstreichen, weil es gerade der Herr Abg. Helms war, der die Mitwirkung des Landtages bei der Gestaltung dieser wichtigen Dinge ausschalten half. Um so größer ist jetzt die Verantwortlichkeit der Oeffentlichkeit, der Presse. Die Landeszeitung stellt deshalb ihre Spalten allen, die zu den Dingen Sachliches zu sagen haben, zur Verfügung, auch Herrn Helms, zunächst dessen „offenen Brief" an Herrn Kesting:

„Diese Verordnung wird die von ihr betroffenen Landesteile bzw. Gemeinden, in der Auswirkung noch nicht übersehbar, aber zweifellos um so fühlbarer treffen, je weiter diese von den beabsichtigten Landratsämtern Detmold und Lemgo entfernt liegen und je weniger es gelingt, den heutigen Umfang der Verwaltungsaufgaben zu verringern, d. h. sie so zu vereinfachen und zu gestalten, daß den Bewohnern Aufwendungen für Reisen und Zeitverlust erspart bleiben.

Ich habe die Ueberzeugung, daß die beabsichtigte Zentralisation für die an der Peripherie belegenen Gemeinden und ihre Bewohner nur Opfer bedeuten wird, ohne daß selbst für den Staat nennenswerte Ersparnisse sich ergeben werden.

Die Auswirkungen werden nicht nur wirtschaftlicher Natur sein. Völlig im Dunkeln befindlich und auffälligerweise bislang kaum in der Oeffentlichkeit ventiliert ist die Frage: Wie wird das Diktum des Landespräsidiums bezüglich der neu zu gestaltenden Kreisvertretung aussehen?

Erwünscht könnte ja nur sein, wenn die kommunalen Körperschaften wieder völlig ihrer politischen Toga entkleidet und die Gemeindevorsteher als die gewählten Vertrauensleute ihrer Gemeinden in ihrer Gesamtheit den Kreistag abgeben würden.

Die durch das Ausschalten des Landtags geschaffene Lage sollte dem Verbande alle Veranlassung geben, sich der Interessen der Gemeinden und ihrer Bewohner besonders anzunehmen.

Ich vermisse, bislang in dieser Richtung irgend etwas vom Landgemeindeverband gehört zu haben.

In Ihrer Eigenschaft als Vorsitzender des Lipp. Landgemeindeverbandes darf ich zusammenfassend an Sie die Frage richten:

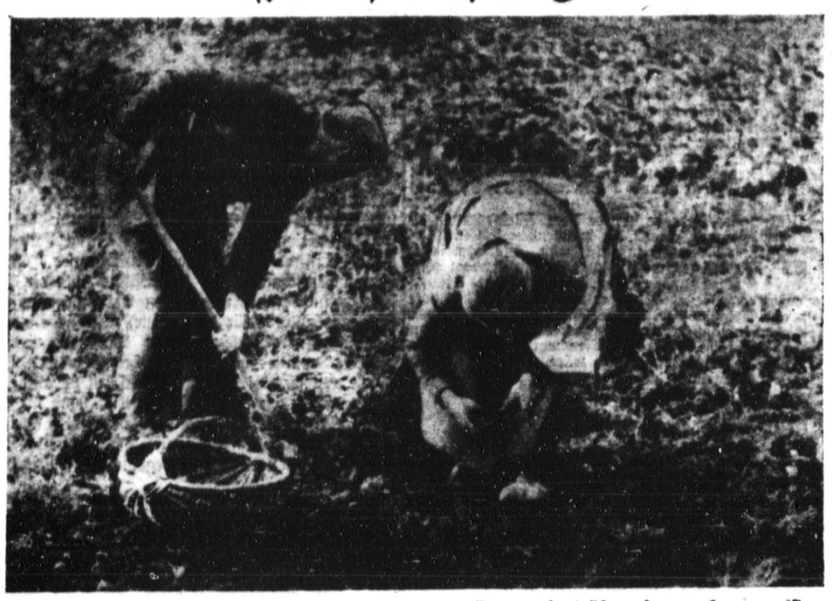
Was ist bislang vom Landgemeindeverband unternommen und was gedenkt er zu un, um bei der Entscheidung über diese einschneidenden Maßnahmen den Interessen der Landgemeinden und ihrer Bewohner zu größtmöglichster Berücksichtigung zu verhelfen?

Die Wünsche der Gemeinden zu klären und bestmöglichst zu vertreten, dürfte in dieser Zeit vornehmste Aufgabe des Landgemeindeverbandes sein.

Sehr ergebenst

Helms, M. d. L."

Herbstanfang



Vom Sommer haben wir gestern Abschied genommen. Grau und trübe, wie er gekommen, ist er auch wieder von uns gegangen. Wir weinen ihm keine Träne nach. Um all unsere Hoffnungen hat er uns betrogen. Statt Himmelsblau und Sonnenschein nur immer Wolken und Regen! Kalt und düster, wie das Leben unserer Tage, war auch der Sommerhimmel. Jetzt ist es Herbst. Ueber leere Stoppelfelder braust der Sturm hinweg. Kartoffelfeuer lodern auf. Beizend zieht der Rauch in die Nase. Der Wald hat sein grünes Kleid ausgezogen. Rot und braun und gelb kommen in Mode. In den Gärten und an den Wegen stehen Apfelbäume in schwerer Tracht. Scheunen und Halden haben die reiche Ernte geborgen. Ein schwerer Winter steht vor der Tür. Mit Sorgen und bangem Hoffen blicken Millionen in die Zukunft. Was wird sie uns bringen? Doch seh, da spielen muntere Jungen auf dem Stoppelfeld. Sie lassen bunte Drachen steigen und freuen sich, wie sich nur Kinder freuen können. Diese frohen unbeschwerten Jungenherzen mögen uns Symbol sein, um auch im melancholischen Herbst an einen neuen Frühling zu glauben.

Aus dem Salzufler Stadtparlament

Wie man in Salzuflen über die Zusammenlegung denkt

Salzuflen, 22. Sept.

Nach Empfang eines Schreibens des Landespräsidiums hat der Stadtrat beschlossen, daß gegen eine Vereinigung beider Städte nichts einzuwenden sei. Hierzu hatte am Montagabend das Stadtverordnetenkolleg Stellung zu nehmen, was nicht ohne Abwesenheit einer großen Zuhörerschar geschah.

Nachdem die ersten Punkte der Tagesordnung, die Genehmigung mehrerer Grundstücksverkäufe in zweiter Lesung betreffend, ohne Widerspruch erledigt waren, gab der Stadtverordnetenvorsteher Künne den obigen Beschluß des Stadtrates bekannt und verlas eine Eingabe der sozialdemokratischen Gemeindevertreter von Ehrsen-Breden usw., die sich für die Miteingemeindung dieser ländlichen Bezirke aussprach und sich auf eine Denkschrift des Bürgermeisters Beckmann, Schötmar, aus dem Jahre 1925 bezog. Dann führte Herr Künne etwa Folgendes aus: Alt ist die Vorlage, älter der Gedanke. Viel ist dafür, viel dagegen gesagt worden. Fraglich ist, ob die gegenwärtige Zeit wirtschaftlichen Abstiegs und allgemeiner Verärgerung günstig gewählt ist für die Entscheidung des Problems über Nacht. Wesentliche Ersparnisse sind augenblicklich nicht wahrscheinlich, aber auf lange Sicht müßten beide Parteien nur dabei profitieren. Entweder Vereinigung oder Kreisbotmäßigkeit ist zu wählen. Letztere bringt Lasten und Nachteile besonders für Salzuflen. Sachlich wirtschaftlich, nicht von politischen Gesichtspunkten müsse man urteilen. Schötmars Aengste wegen der angeblich übermäßigen Verschuldung, wegen Aufblähung des Beamtenapparates, wegen des leichtsinnigen Finanzgebarens Salzuflens sind bei unvoreingenommener und sachlicher Prüfung unbegründet. Aufwendungen im Interesse des Bades hat das zurückgebliebene Schötmar nicht gehabt, mit Pensionen für langbestehende Institute, wie die Realschule, ist die noch junge Stadt naturgemäß nicht belastet. Ein Vergleich des Vermögensstandes fällt noch mehr, als im Vortrag von Stadtrat Schleef angegeben, zugunsten Salzuflens aus, und was die Beamten betrifft, so kann ihre Zahl mit Rücksicht auf den Charakter Salzuflens als Badestadt keineswegs als übersetzt bezeichnet werden. Jedenfalls sind die Vermögensverhältnisse Salzuflens nicht schlechter, als diejenigen Schötmars. Steigt man in die Tiefe, so muß man auch in Schötmar zu einer Einsicht der Vorteile einer Verschmelzung kommen. Die Bürger- und Biersteuer werden auch dort nicht lange mehr auf sich warten lassen, denn wachsende Wohlfahrtslasten bringt der Winter. Die Einbeziehung der in Rede stehenden ländlichen Bezirke steht zunächst nicht zur Beratung. Mit ihnen würde das neue Gemeinwesen eine Einwohnerzahl von 18 000 bis 20 000, ohne sie eine Einwohnerzahl von 14 000 bis 15 000 haben. Schwaghof und eventuell Steinbeck müßten zu Salzuflen genommen werden, weil sie von Salzufler Gebiet vollständig umschlossen sind. Besonderer Wert wird hier auf den Namen Bad Salzuflen, d. h. auf den Fortfall des Namens Schötmar gelegt. Nach all diesem kann Salzuflen nichts gegen die geplante Eingemeindung einwenden, wenn auch die Miteinbeziehung der Gemeinden Ehrsen-Breden usw. einstweilen noch nicht für spruchreif gehalten wird.

Ein Widerspruch gegen diese Ausführungen erhob sich nicht. Stadtv. Schrage gab der Zustimmung ebenfalls Ausdruck und führte als Mitglied des Bauausschusses die notwendigen Straßenausbauten zur Begründung wesentlicher Mehrausgaben an. Stadtv. Brand sprach sich außerdem für die Hinzunahme der ländlichen Bezirke aus, was jedoch nicht hinderte, allgemeine Einmütigkeit in der Hauptfrage der Vereinigung beider Städte festzustellen, so daß man sich am Schluß mit dem Beschluß des Stadtrates einstimmig einverstanden erklärte.

Nachdem dann noch der Stadtv. Schrage bezüglich des Ausbaus der Stauteichstraße erklärt hatte, daß den Bauamtsangestellten Tappe kein Verschulden an der entstandenen Mehrausgabe träfe und durch das Versetzen der Bordsteine nur 27—28 RM. Mehrkosten entstanden seien, wurde die Sitzung gegen 9 Uhr abends geschlossen. Es folgte ihr noch eine vertrauliche Besprechung.

Lippe-Land

Am 4. Oktober:

Großer Flugtag in Detmold

Kunstflüge und Fallschirmabsprung auf dem Königsberg

Die Bemühungen des Luftfahrtvereins Lippe um einen großzügig aufgezogenen Flugtag in Detmold sind zu einem erfolgreichen Abschluß gelangt. Am Sonntag, dem 4. Oktober, werden sich auf dem neu entdeckten lippischen Segelflugplatz, dem Königberg, bekannte Kunst- und Verkehrsflieger ein Stelldichein geben. Nach den bisher vorliegenden Anmeldungen werden zwei Kunstflugmaschinen, ein Sportflugzeug und eine Passagiermaschine am Start erscheinen. Von den beiden Kunstfliegern sei besonders Herr Albrecht, Berlin, genannt, der durch seine wagehalsigen Sturzflüge und „Roller" schon oft die Zuschauer begeisterte. Großem Interesse wird auch der Fallschirmabsprung des Herrn Baehr begegnen, der auf dem Königsberg seinen 150. Absprung wagt. In den Pausen hat das Publikum Gelegenheit, sich für billiges Geld aus der Passagiermaschine die Welt von oben anzusehen. Das Programm verspricht also einen interessanten Nachmittag. Hoffentlich unterstützt die Bevölkerung die idealen Bestrebungen des Luftfahrtvereins durch entsprechenden Besuch.

Auch ein Rekord

Eine 2½ pfündige Kartoffel

Wir leben im Zeitalter der Rekorde. Nicht nur die Sportler versuchen die bestehenden zu verbessern. Bewahre nicht! Wohin man blickt: überall geht das Streben darauf hinaus, etwas besonderes zu leisten. Wir haben vor Monaten ausführlich darüber berichtet, wie die lippischen Hühner sich anstrengten, die schwersten Eier der Welt zu legen. Wenn ihnen das auch nicht gelang, so sind sie damals dem französischen Rekord doch recht nahe gekommen. Jetzt, im Herbst, richten sich die Blicke auf andere Gebiete, die mit Rekorden aufzuwarten an der Reihe sind. Kartoffelernte ist augenblicklich! Gibt es nicht etwas besonderes auf den Kartoffelfeldern? Da meldet sich auch schon der Landwirt Simon Kramer aus Waldheide, der mit einer 2½ Pfund schweren Riesenkartoffel ins Schwarze getroffen zu haben glaubt. Die Leistung ist respektabel. Aber warten wir einmal ab; vielleicht gibt es bald eine neue lippische Höchstleistung!

Ueberfüllung im tierärztlichen Beruf

Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst wird aus dem Preuß. Landwirtschaftsministerium geschrieben:

Der Andrang zum tierärztlichen Studium in Deutschland hat in der Nachkriegszeit von Jahr zu Jahr zugenommen. Im Sommersemester 1931 ist die Zahl der Studierenden, die mit dem Studium der Tierheilkunde begonnen haben, auf 579 gestiegen; das sind bei 1790 Studierenden der Tierheilkunde über 31 Prozent der Gesamtzahl.

Der starke Andrang zum Studium der Tierheilkunde ist anscheinend auf einen Radiovortrag zurückzuführen, in dem das tierärztliche Studium noch als aussichtsreich hingestellt worden ist. Diese Darstellung wird den tatsächlichen Verhältnissen nicht gerecht. Die Zahl der Tierärzte in Deutschland ist trotz erheblicher Verkleinerung des Reichsgebietes, des Wegfalles der Kolonien und der Herabminderung der Zahl der Militärveterinäre um rund 450, von 6226 im Jahre 1909 auf 7525 im Jahre 1930 gestiegen. Hinzu kommt, daß die ständig zunehmende Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft die Zuziehung des Tierarztes in Erkrankungsfällen der Tiere vielfach unmöglich macht. Auch der tierärztliche Beruf ist somit überfüllt. Daraus folgt, daß die Tierärzte, soweit sie ausschließlich oder doch vorwiegend für ihr Fortkommen auf die Privatpraxis angewiesen sind, wie die Angehörigen anderer freier akademischer Berufe, schwer um ihr tägliches Brot zu kämpfen haben. Zahlreiche Tierärzte haben schon jetzt kaum ein jährliches Einkommen von 1500 RM. Nahezu die Hälfte aller deutschen Tierärzte wird man heute schon als notleidend bezeichnen können. Eine große Zahl der jetzt Studierenden wird bei dieser Sachlage nach ihrer Approbation kein Auskommen finden. Vom Ergreifen des tierärztlichen Fachstudiums muß deshalb dringend abgeraten werden.

Arbeitsmarktbericht Westfalen-Lippe

400 382 suchen Beschäftigung

Rapides Steigen der Erwerbslosenzahl

Das Landesarbeitsamt Westfalen berichtet über die Lage auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 1. bis 15. September 1931:

In der ersten Hälfte des Monats September stieg die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Landesarbeitsbezirk Westfalen um 7938 oder 3,6 Proz. auf 227 887. Davon entfallen 118 909 auf die Arbeitslosenversicherung (Zugang 5166) u. 108 978 auf die Krisenfürsorge (Zugang 2772). Während der Zugang in der Arbeitslosenversicherung sich etwa auf der Höhe der zweiten Augusthälfte hielt, ist die Zahl der aus Mitteln der Krisenfürsorge unterstützten Arbeitslosen in den ersten Septemberwochen erheblich stärker gestiegen. Die Zugänge betragen hier 2,6 Proz. gegenüber einem Anwachsen von nur 0,2 Proz. in der zweiten Augusthälfte. Die Zahl der Arbeitsuchenden stieg weiter um 12 110 auf 400 382. **Das Tempo, in dem die Arbeitslosigkeit seit Beendigung der sommerlichen Entlastung am 15. Juli d. Js. fortschreitet, läßt erwarten, daß Ende September bereits die Zahl des vergangenen winterlichen Höchststandes erreicht, wenn nicht sogar überschritten sein wird.**

Die depressive Wirtschaftslage hat in fast allen Industrie- und Gewerbezweigen eine stetige Beschäftigung der Arbeiterschaft unmöglich gemacht. Während der vergangenen Monate haben sowohl Kurzarbeit als auch kurzfristige Arbeitsverhältnisse in großem Umfange zugenommen. Auch während der sommerlichen Entlastungsperiode fand ein häufiger Wechsel zwischen Beschäftigung und Arbeitslosigkeit statt, so daß die Fluktuation am Arbeitsmarkt außerordentlich lebhaft war. Bei einem Bestand von durchschnittlich 375 000 Arbeitslosen während der Monate März bis Juli betrug die Höhe der Fluktuation durchschnittlich 67 000, das bedeutet also, daß rund 18 Prozent aller Arbeitslosen monatlich bei den Arbeitsämtern in Zugang und gleichzeitig wieder in Abgang gekommen sind, daß sich die Last der Arbeitslosigkeit also auf einen viel größeren Personenkreis verteilt, als die absolute Höhe der Zahl der Arbeitslosen angibt. Noch stärker kommt die Fluktuation in dem engeren Kreis der Unterstützungsempfänger zum Ausdruck. Sie betrug bei den Hauptunterstützungsempfängern in der Arbeitslosenversicherung während der Monate März bis Juli durchschnittlich 26 Prozent. Bei den Unterstützungsempfängern in der Krisenfürsorge vollzieht sich der Umschlag langsamer, er betrug aber immerhin noch durchschnittlich 16 Prozent. Daraus erklärt sich auch, daß die Zahl der Aussteuerungen nicht noch größer war. Aus der Arbeitslosenversicherung wurden seit dem Frühjahr d. Js. monatlich durchschnittlich 23 000 Personen ausgesteuert, aus der Krisenfürsorge monatlich durchschnittlich 6000. Insgesamt wurden von Mitte März bis Mitte August 36 400 Unterstützungsempfänger aus der Krisenfürsorge ausgesteuert. In der gleichen Zeit stieg die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen von rund 77 000 auf rund 94 000.

Die Arbeitsmarktlage war in den ersten beiden Septemberwochen in allen Wirtschaftszweigen weiter rückläufig. Die Entlassungen nahmen vielfach den Umfang von Massenentlassungen an. Die Zahl der neu eingegangenen Stillegungsanzeigen ist geringer als in den letzten Wochen. Gegenüber 115 Anzeigen in der ersten Augusthälfte und 150 in der zweiten Augusthälfte zeigten in der Zeit vom 1. bis 15. September 71 Betriebe die Entlassung von ca. 4000 Arbeitskräften an.

Unglaublich, aber wahr!

Seit langem wird darüber Klage geführt, daß die landwirtschaftlichen Produkte zu niedrig im Preise stehen. Wie traurig es an manchen Orten auf diesem Gebiete aussieht, zeigt ein Fall, der sich in Kirchheide ereignete. Ein Landwirt versuchte die Herbstmaat einer 4 Scheffelsaat großen Wiese zu verkaufen. Da sich aber kein Käufer fand, bot er sie schließlich für einen Kasten Bier aus. So unglaublich es klingen mag — er ist den Schnitt nicht los geworden!

Naturwissenschaftlicher Verein

Die Kulteinrichtungen an den Externsteinen

Ein interessanter Vortrag von Dr. Schmidt-Detmold

Am vergangenen Sonnabend veranstaltete der Naturwissenschaftliche Verein Detmold den letzten Ausflug dieses Sommers. Er galt noch einmal den Fragen, die den Externstein umkreisen. Herr Kunstmaler Wittenstein hatte darauf hingewiesen, daß in der Niederung zwischen Bärenstein und Holzhauser Berg der Flurname „Imburg" oder „Immenburg" vorhanden sei. Der Name ist schon öfter mit Imico in Verbindung gebracht, der ein in Niederholzhausen ansässiger Edler war und dessen Witwe Ida im Jahre 1093 den Externstein (Agisterstein) an das Kloster Abdinghof in Paderborn verkaufte. Unter Führung des Herrn Wittenstein wurde das Gelände begangen und besichtigt, doch konnten

Spuren menschlicher Besiedlung nicht festgestellt

werden. Darauf wurden noch einmal die kulturgeschichtlichen Reste an den Steinen in Augenschein genommen, wobei Herr Dr. Hans Schmidt besonders auf die Einzelheiten hinwies, die für seinen Vortrag in Betracht kamen.

Der Vortrag fand dann im Anschluß an eine Kaffeetafel im Kurhaus Görke statt. Er behandelte in sehr ausführlicher Darstellung die Deutungsversuche, die in letzter Zeit hervorgetreten sind, und wies in überzeugender Weise Unmöglichkeiten und Unrichtigkeiten derselben nach. Die nachfolgende lebhafte Besprechung zeigte, daß man dem Vortragenden in allen wesentlichen Punkten zustimmte. Die Hauptgedanken des Vortrags seien im Folgenden kurz wiedergegeben:

Herr Dr. Schmidt führte im ersten Teil des Vortrages aus, daß alle irgendwie gut und unversteckt erhaltenen Kulteinrichtungen an den Externsteinen christlich seien, zu oberst das Sazellum. Er erbrachte den kunstgeschichtlichen Nachweis, daß sämtliche Erfordernisse für Altar und Messe gegeben seien, Tisch mit Reliquienöffnung, Stufen zum Knieen, baldachinartige Rundwölbung, darin ein Platz für das Weihgefäß, hohes, frühromanisches Altarfenster usw. Die Theorie der Zerstörung eines Gestirnheiligtums sei schon deshalb irrig, weil der Frankenkönig Karl den wichtigsten Teil, die „Schattenwerfernische", nicht stehen gelassen haben würde. Anhand der versteckt erhaltenen heidnischen Symbole und der an die Säule geschmiedeten Teufelsfratze kam der Redner dann auf das Umsturzwerk und den vorchristlichen Charakter der Felsen zu sprechen, um schließlich auf den grundlegenden Unterschied zwischen heidnischer und christlicher Glaubenssymbolik aufmerksam zu machen. Aus den Schriften der Bekehrungszeit wie aus den altisländischen Sagas sei erkennbar, welch eigenartigen, stolzen Schicksalsbegriff der Germane hatte, wie er an sich selber glaubte und nicht an die Macht der Sterne. Auf hoher geistiger Warte stehend, verehrte er die Natur, scheute sich aber, die Gottheit in Steinwerk und Tempel zu bannen. So sei es

ein grundlegender Irrtum,

die orientalische oder christliche Materialisierung des Geistigen, d. h. ihr Bild- und Orientierungssystem, in die germanische Religion hineinzuprojizieren und überhaupt aus landschaftlichen Befunden auf die Seele des Heiden zu schließen und nicht umgekehrt. Zum Schluß wurden die literarischen Quellen über angebliche Astronomie auf ihre Richtigkeit geprüft und verworfen.

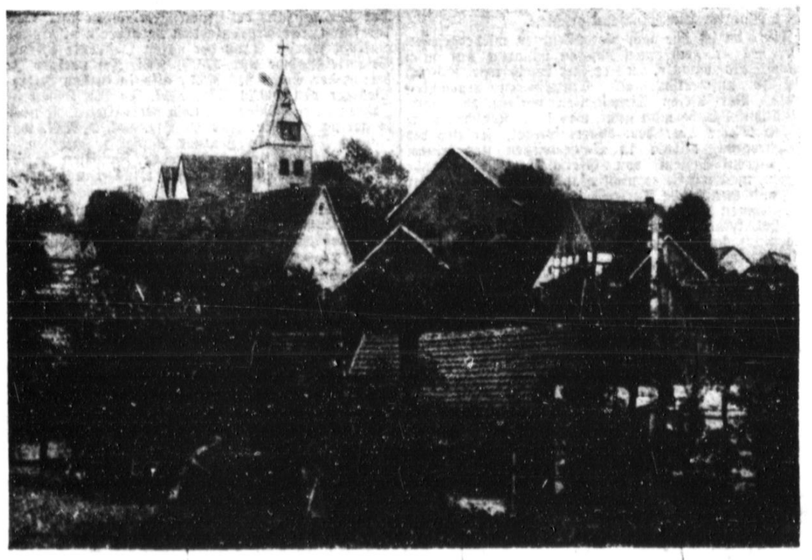
Es sei der Wunsch ausgesprochen, daß Herr Dr. Schmidt seinen Vortrag bald der Öffentlichkeit vorlegen möchte. Dann ist zu hoffen, daß die Externsteine aus der öffentlichen Diskussion verschwinden werden.

Gute Zwetschenernte

Aus allen Teilen des Landes gehen Meldungen ein, daß die Zwetschenernte in diesem Jahr außergewöhnlich gut ausfällt. Besonders scheint der lippische Südosten mit den Früchten gesegnet zu sein, denn oftmals sollen an einem Tage über 1000 Zentner auf Lastwagen verladen werden. Die Preise sind natürlich entsprechend dem Angebot niedrig. So werden für gute Früchte nur bis zu 8 Pfennigen das Pfund bezahlt.

— **Kurse für Arbeitslose.** Voraussichtlich am 19. 10. 1931 beginnen an der Staatl. Berufsschule in Detmold wieder Kurse für Arbeitslose, deren Teilnahme kostenlos ist. Es ergeht besonders an die jugendlichen Arbeitslosen die Aufforderung, sich recht zahlreich zu beteiligen. Es werden folgende Kurse veranstaltet: 1. Buchführung, 2. Rechnen, 3. Deutsch und Schriftverkehr, 4. Einheitskurzschrift, 5. Angewandte Geometrie, 6. Wirtschaftskunde und Sozialpolitik, 7. Gesundheitspflege und hygienische Volksbelehrung. Die Meldungen zu den Kursen werden nur bei den zuständigen Vermittlungsabteilungen des Arbeitsamtes bis zum 10. Oktober 1931 entgegengenommen. Tag und Stunde der Kurse werden demnächst noch bekanntgegeben. Der Kursus Nr. 7 beginnt voraussichtlich erst im Januar. Meldungen hierfür werden ebenfalls schon jetzt angenommen.

Das Bergdorf Talle



Auf einem Hügelrücken des nordlippischen Berglandes liegt das Kirchdorf Talle. Die reizvolle Landschaft mit dem malerischen Kalletal lockt in den Sommermonaten zahlreiche Fremde an. Sie fühlen sich hier sehr wohl, denn die Bewohner sind noch von altdeutscher Treue und Ehrlichkeit. Es sind meist Ziegler, die Jahr für Jahr in die Fremde zogen, denen aber jetzt infolge der schlechten Wirtschaftslage jede Erwerbsmöglichkeit fehlt. Viele Ziegler sind in diesem Sommer überhaupt nicht ausgezogen. Sie müssen sich mit der Erwerbslosenunterstützung begnügen. — Unser Bild zeigt einen Blick auf das Dorf mit der schönen alten Kirche im Hinterarund.

Gemeindevertretung Hiddesen

Biersteuererhöhung abgelehnt

Hiddesen, 22. Sept.

Auf der Tagesordnung der für den 21. September einberufenen Sitzung stand als Hauptpunkt die erhöhte Amtsumlage und die damit verbundene Erhöhung der Biersteuer um 100 Proz. Von dem stellv. Vorsitzenden Wolf, der an Stelle des plötzlich erkrankten Vorsitzenden Groie die Verhandlung leitete, wurde der Bescheid des Landrats über die Erhöhung der Amtsumlage bekanntgegeben. — Die bürgerlichen Gemeindevertreter erklärten, daß sie ihre Hand dazu nicht reichen könnten, einer Erhöhung der Biersteuer wie überhaupt noch Steuererhöhungen zuzustimmen. Im übrigen seien ja nun die Notverordnungen vorhanden, wodurch die Gemeindevertreter vor vollendete Tatsachen gestellt würden, von einem Selbstverwaltungsrecht könne doch wohl keine Rede mehr sein. Die Sozialdemokratie ließ erklären, daß sie zwar nicht leichten Herzens, aber doch ihre Zustimmung zu der erhöhten Steuer geben wolle. Die Abstimmung ergab: 5 Stimmen gegen und 3 Stimmen für Erhöhung der Biersteuer.

Unter Verschiedenes wurde dem Fürsorgeausschuß die Ermächtigung erteilt, in dringenden Fällen Mittel aus dem Notfonds zu entnehmen. Die Gemeinde- und Wasserwerksrechnung 1930/31 ist vom Landrat ohne Beanstandungen zurückgegeben. Am Schlusse der Sitzung erklärte der Vorsteher, daß er wiederholt bei der vorgesetzten Behörde wegen unberechtigter Aufstellens von Omnibussen usw. in der Gemeinde vorstellig geworden sei. Wenn nicht so durchgegriffen worden sei, wie das vielleicht zweckmäßig gewesen wäre, dann treffe den Gemeindevorstand keine Schuld.

Detmold

— **Die Abiturientenprüfung** bestanden gestern die Oberrealschüler Herbert Riesen (Chemiker), Hans Tölke (Sportlehrer), Kurt Schnittger (Zahnarzt) und Helmut Schlüter (Volksschullehrer). Am Montag bestand ein Herr Banze aus Bielefeld die Schlußprüfung.

— **Eine große Trauergemeinde** hatte sich gestern nachmittag auf dem alten Friedhof an der Meiersfelder Straße eingefunden, um den verstorbenen Justizamtmann und Landsyndikus Herrn Gronemeyer zur letzten Ruhe zu geleiten. Unter den Trauergästen bemerkte man u. a. den Vorsitzenden des Landespräsidiums, den Herrn Landgerichtspräsidenten, den Herrn Oberstaatsanwalt, zahlreiche andere Beamte und Angestellte des Land- und Amtsgerichts und der Staatsanwaltschaft sowie Vertreter der Rechtsanwaltschaft. Für den Landtag waren der Präsident, der Vizepräsident und mehrere Abgeordnete erschienen. Herr Pastor Lohmeyer entwarf in seiner Gedächtnisrede ein Lebensbild des Verstorbenen, der mitten aus seiner verantwortungsvollen Tätigkeit herausgerissen wurde. Der Kriegerverein Detmold erwies seinem langjährigen Mitgliede am offenen Grabe die letzten militärischen Ehren. Eine Fülle prachtvoller Kranzspenden wurde an der Gruft niedergelegt. Das Andenken des zu früh Dahingeschiedenen wird bei allen, die ihn kannten, unvergessen bleiben.

— **Seinen 76. Geburtstag** feierte am Montag Herr Friedrich Fink, Kissinger Straße. Der Vorstand des Kriegervereins ließ es sich nicht nehmen, seinem alten Mitglied die herzlichsten Glückwünsche zu überbringen. Auch wir wünschen unserem langjährigen Leser nachträglich einen sonnigen Lebensabend.

— **Wieder einmal in der Herberge** gerieten sich gestern morgen um 10,30 Uhr einige Wanderburschen in die Haare. Wie in früheren Fällen, schlugen sie sich auch diesmal wieder so heftig und andauernd, daß die Polizei die Kampfhähne auseinandertreiben mußte.

— **Die Sicherheitsketten** am Lippischen Hof standen gestern mittag einem Personenwagen aus Bochum im Wege. Aus bisher unbekannten Gründen fuhr die Wagenführerin gegen die Ketten. Der Wagenbesitzer hat sich aber sofort bereit erklärt, die Reparatur zu bezahlen.

— **Arbeitsgemeinschaft der Detmolder Militärvereine.** Die Kameraden werden hierdurch auf den am Donnerstag abend im Krummen Haus stattfindenden Konzertabend nochmals hingewiesen. Herr Kapellmeister Schenk, der den meisten Kameraden kein Unbekannter ist, hat für den Abend ein besonderes Programm, vorwiegend alte und neue Märsche, aufgestellt, so daß allen Kameraden ein genußreicher Abend bei freiem Eintritt geboten wird.

— **Abschiedsfeier.** Am Freitag, 25. September, nachmittags 3 Uhr, findet im „Odeon" eine Abschiedsfeier für Herrn Studiendirektor Lange statt, zu der alle ehemaligen Schüler des Seminars und der Aufbauschule herzlich willkommen sind.

Lage

— **Bestandene Prüfung.** Der Schneiderlehrling Fritz Wienke aus Heiden, bei Schneidermeister F. Hunecke, hierselbst, bestand vor der Prüfungskommission seine Gesellenprüfung mit dem Prädikat „Sehr gut". [28

— **Feindliche Brüder.** Sonntag nacht verprügelten sich junge Burschen derart, daß einige arg dabei zugerichtet wurden. Ein gerichtliches Nachspiel dürfte die Folge sein. [28

— **„Es stand im Wege!"** Mitgerissen und fortgeschleppt wurde eins der Verkehrszeichen auf dem Marktplatz. Ein Lastwagen, der die Kurve um den Kandelaber nicht recht bekam, schleifte es mit. [28

— **Zu dem Einbruchsdiebstahl** in die Geschäftsräume der Landkrankenkasse an der Ohrser Straße erfahren wir noch, daß die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, daß der innensteckende Schlüssel offenbar mit einer feinen Pinzette oder anderem Gegenstand gedreht und herausgestoßen wurde. Ebenfalls wurde der Riegel, welcher sich innen an der Tür befand, gewaltsam verbogen. Dem Dieb sind allerdings noch einige kleine gesondert aufbewahrte Geldbeträge entgangen. Offenbar muß er auch nicht mehr ganz wach gewesen sein. Ob diese Diebstähle in Verbindung mit jenen stehen, die in Bad Salzuflen im Büro der Kleinbahn und der Molkerei ausgeführt wurden, bleibt weiterer Ermittlung vorbehalten. Jedenfalls zeigen diese Diebstähle, daß die Diebe es regelmäßig dort versuchen, wo sie Geld vermuten.

Tonfilm im Landestheater

Stürme über dem Montblanc.

Jedes Wort der Bewunderung über diesen Film ist zu schwach, um die Großartigkeit der Arbeit, der Idee und der Szenerie auszudrücken.

Ich vermeide darum alle Superlative, zumal ich mich schon ganz ausführlich an dieser Stelle über den Film geäußert habe, als er am 9. Mai d. Js. zum ersten Mal im Lichtspielhaus erschien.

Jetzt, da ich ihn nach vier Monaten wiedergesehen habe, hat er noch einen tieferen Eindruck auf mich gemacht als damals, wo er mir fremd war und ich nicht so aufmerksam alle Einzelheiten beobachten konnte. Vor diesen Einzelheiten versagt das volle Verständnis. Sähe man nicht, was hier Menschen viertausend Meter über dem Meeresspiegel, jenseits der Wolkenregion, mitten in Schneewüsten und einem ungeheueren System von Gletscherspalten zustande bringen, man würde es nicht glauben, daß menschlicher Mut und menschliche Tatkraft imstande sind, solch ein Unternehmen zu vollbringen. Wer das nicht gesehen hat, hat keine vollständige Vorstellung, was für ein Heldentum der Mensch in seinem Kampfe gegen die Natur entfalten kann.

Die Filmdirektion des Landestheaters hat gut daran getan, den Film noch einmal vorzuführen. Es wird sicher noch tausende von Bewohnern unserer Stadt geben, die ihn damals nicht gesehen haben, und es sollte eigentlich keinen geben, der ihn nicht gesehen und sich in ihn versenkt hat. Besonders die Schulen seien auf ihn aufmerksam gemacht. Wenn in den Herzen der Jugend das Gefühl für menschliche Größe geweckt werden soll, so ist dieser Film sicherlich einer der wirkungsvollsten und nachhaltigsten Erwecker. Dr. Arnold Fanck, der Urheber des Films, hat mit seinen Mitarbeitern, unter denen der Meisterflieger Udet, der mit seinem Flugzeug den Montblanc bezwingt, der hervorragendste ist, in diesem Werk eine deutsche Tat vollbracht, an die kein Filmwerk irgend einer anderen Nation heranfragt.

*

Um Zweifeln zu begegnen, sei ausdrücklich bemerkt, daß die Wetterwarte, die im Film erscheint, das wirkliche Observatorium des Montblanc ist, das 4347 Meter hoch liegt und dem Dr. Fanck von der Eigentümerin, Frau Dina Britt aus Genf, zur Verfügung gestellt wurde, und daß es sich bei der Sternwarte um die Staatliche Sternwarte Neubabelsberg bei Potsdam handelt, die von ihrem Leiter, Professor Guthnick, zu den Aufnahmen freigegeben wurde.

Otto Gilbert.

Was bedeutet das Landestheater für die Stadt Detmold?

Wenn es auch in dieser Stunde bei dem verschärften Existenzkampf der deutschen Theater um ein Kulturgut, um die seelische Entwicklung unseres ganzen Volkes geht, so ist doch nicht nur aus diesen geistigen Gründen die Erhaltung unseres Theaters notwendig, sondern auch aus wirtschaftlichen.

Dem Kaufmann, dem Gewerbetreibenden und dem Arbeiter wird es sicherlich einleuchten, zu welchem wichtigen Wirtschaftsfaktor sich unser Landestheater für unsere Stadt entwickelt hat. Viele tausend Mark wurden im letzten Jahre aus dem Betrieb des Landestheaters den verschiedensten Wirtschaftszweigen der Stadt zugeführt. Es seien nur genannt Holz, Sperrholz, Leinen und Farben für Dekorationen, Stoffe für Kostüme, Brennmaterial für die Beheizung des Hauses, Glühbirnen für Beleuchtung der Bühne und des Zuschauerraumes, die unzähligen kleineren Ausstattungsgegenstände für die Bühne, die sehr große Anzahl von Drucksachen aller Art und vieles andere, das alles von gewerblichen Betrieben Detmolds geliefert wird. 30 000 Menschen besuchten in der vergangenen Winterspielzeit, 15 000 in der letzten Sommerspielzeit die Vorstellungen, also insgesamt ziemlich dreimal soviel Menschen als Detmold Einwohner hat. Regelmäßige Autobusfahrten bringen zahlreiche Besucher der theaterlosen Nachbarstädte. Ein großer Teil der Besucher der Sonntagsvorstellungen setzt sich aus Einwohnern der Landgemeinden zusammen, die alle gewiß den Umsatz manches Detmolder Gewerbetreibenden vermehren helfen. Es ist in Deutschland kaum ein zweites Theater zu finden, das bei niedrigsten Eintrittspreisen eine so hohe Eigendeckung der Ausgaben bestreitet als unser Landestheater.

Die rationelle, sparsame Arbeit unseres Landestheaters wirkt sich auch darin aus, daß in größeren Nachbarstädten wie in Paderborn, Bad Salzuflen, Lemgo, Bad Pyrmont und Bad Meinberg Vorstellungen gegeben werden, sodaß in Detmold spielfreie Tage finanziell nutzbar verwertet werden.

Auch die Neuanfertigungen für diese Filialbühnen des Landestheaters, sowie die Drucksachen für die auswärtigen Vorstellungen werden in Detmold hergestellt. Da das Landestheater überdies noch 40 Menschen, dem künstlerischen, technischen und Hauspersonal Arbeit und Verdienst gibt, der wiederum ausschließlich in Detmold umgesetzt wird, geht es zweifellos nicht um die Erhaltung des steinernen Gebäudes oder um einen toten Fundus, sondern um einen wesentlichen Wirtschaftszweig im Leben unserer Stadt.

In Bad Driburg:

Tagung der westfälischen und lippischen Kriegsopfer

Fast 500 Kriegsbeschädigte aus Lippe und dem Regierungsbezirk Minden hatten sich am letzten Sonntag in Bad Driburg versammelt. Veranstalter der Tagung war der Gau Westfalen-Ost—Lippe im Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Sitz Berlin. Vormittags tagte von 9½ bis 1 Uhr der große Gauvorstand, der sich mit den Vorbereitungen zu der Delegiertentagung beschäftigte. Diese begann nachmittags um 2 Uhr im „Wiener Hof". Dichtgedrängt saßen die Westfalen und Lipper und zeigten dadurch, daß ein gemeinsamer Kampf in dieser Notzeit erstes Erfordernis ist. Die beiden Hauptreferate hielten der Gausekretär Kam. Grimm-Detmold über: **„Die Rechtslage der Versorgung unter besonderer Berücksichtigung der Zusatzrente"**, und der zweite Gauvorsitzende Kam. Hoffmann-Lemgo über **„Die Kriegsopfer am Scheidewege"**. Beide Redner fesselten durch die Art ihres Vortrages und fanden starke Zustimmung. Das in der Aussprache angeschnittene Thema: „Der Arzt als Gutachter" fand eine lebhafte Erörterung, und machte neben den Kam. Lindenbaum-Bad Salzuflen und Dr. von Beesten-Scherfede auch Hauptgeschäftsführer Kam. Göttsch sachverständige Ausführungen. Die nachstehende **Entschließung** wurde einstimmig angenommen:

„Die Gautagung des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener in Bad Driburg fordert nachdrücklichst: Aufhebung aller derjenigen Bestimmungen der Notverordnungen, die eine Einschränkung in der Versorgung und Fürsorge gebracht haben; Ausbau der Versorgung und Fürsorge über den Stand vor dem 26. Juli 1930 hinaus; Erziehung unseres Volkes in Schule und Presse zur Ehrfurcht und Achtung vor den Gefallenen des Krieges und vor den Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen; Alle fünf Jahre freie Fahrt der Hinterbliebenen zu den Kriegergräbern; Aufklärungsmaßnahmen gegen die Abneigung und Mißgunst, die heute im Volke gegen die Kriegsopfer vorhanden sind; Ausbau der Arbeitsfürsorge für Kriegsbeschädigte; Hilfsmaßnahmen für kriegsbeschädigte Handwerker, Gewerbetreibende und Bauern, besondere Berücksichtigung bei Vergebung von öffentlichen Aufträgen; Wirksame Erziehungshilfe für Kriegerwaisen. Der Gautag erwartet von der Reichsverbandsleitung einen unentwegten scharfen Kampf für die Verwirklichung obiger Forderungen und gelobt hingebende Mitarbeit."

Die Sparmaßnahmen im Gau und die Neuregelung der Beitragsfrage wurden von den beiden Gauklassierern Kam. Franke-Retzen und Cremer-Detmold begründet. Die Sparmaßnahmen wurden einstimmig genehmigt, die Beitragsfrage soll durch Urabstimmung in den Ortsgruppen erledigt werden. Eine Reihe von Anträgen wurde dem Vorstand zur Erledigung überwiesen. Die Tagung, die vom Vorsitzenden der Ortsgruppe Bad Driburg, Kam. Lueg, eröffnet und vom ersten Gauvorsitzenden, Kam. Biesemeier-Lage, geleitet wurde, nahm einen eindrucksvollen Verlauf und war um 7 Uhr zu Ende.

Es herrschte eine ruhige, aber feste Kampfstimmung. Das heilige Recht der Kriegsopfer auf ausreichende Versorgung darf nicht in Verfall geraten. Hieran die deutsche Nation immer wieder zu erinnern ist Aufgabe der Kriegsopferorganisation.

Oerlinghausen

— **Verein für Natur- und Heimatkunde.** Der Verein für Natur- und Heimatkunde veranstaltete am Montag abend im Rathaus-Café einen öffentlichen Vortragsabend, der neben den Vereinsmitgliedern auch von zahlreichen Hausfrauen unserer Stadt besucht war, die mit großem Interesse den Ausführungen des Vortragenden — Herrn Lehrer Wölke-Quelle — über „Gärungslose Obstverwertung" folgten. Möge der Vortrag, der aufzeigte, wie man aus Fallobst mit wenig Mühe und für wenig Geld süßen Most bereiten kann und viele andere nützliche Winke und Ratschläge beim Obsteinmachen gab, auch im praktischen Leben Beachtung und Anwendung finden. [50

— **Das Telephon- und Telegraphennetz unserer Stadt** wird seit etwa 14 Tagen einer gründlichen Korrektur unterzogen. Überall sieht man die Telegraphenarbeiter in ihrer blauen Werkmontur, wie sie brüchig gewordene Verbindungsstücke der Masten ausbessern, Drähte nachsehen oder auf sonstige Art an dem Leitungsnetz beschäftigt sind. Zu Beginn der Herbststürme wird dann das Telephon- und Telegraphennetz unserer Bergstadt in bester Verfassung sein. [50

Horn

— **Ein mageres Ergebnis** hatte für den Stadtsäckel der Verkauf des städtischen Obstes am letzten Montag. Der Verkauf fand bei strömendem Regen statt, wodurch das finanzielle Ergebnis von vornherein ungünstig beeinflußt wurde. Trotz der guten Obsternte betrug die Gesamteinnahme nur 376,70 RM. Im vorigen Jahre betrug der Erlös 846 RM., also in diesem Jahre ein Weniger von 469,30 RM. RM. In den letzten sieben Jahren ist der Erlös aus dem verkauften Obst noch nie so gering gewesen. Für 50 Pfg. und 1 RM. war in einigen Fällen ein Zentner Aepfel zu erstehen. Für Hilfsbedürftige und kinderreiche Familien hatte die Stadt mehrere Zentner Obst pflücken und verteilen lassen.

— **Bei der letzten Schweinezählung** wurden in 364 Haushaltungen insgesamt 1072 Borstentiere gezählt. Der Viehbestand hat danach weiterhin zugenommen.

— **Tippelskirch-Denkmal.** Unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters i. R. Speige tagte am Montagnachmittag im Hotel Vialon der Ausschuß zur Errichtung eines von Tippelskirch-Denkmals. Dem tatkräftigen Förderer des Straßenbahnwesens in Lippe will man aus Dankbarkeit ein Denkmal setzen. Ueber die Platzfrage fand vorher nochmals eine Besichtigung an Ort und Stelle statt. Man einigte sich auf einen in landschaftlich schöner Lage belegenen Platz auf der Kleinen Egge. Die Ausführung des Denkmals wurde einmütig festgelegt und bereits in Auftrag gegeben. Das Denkmal wird 8½ Meter hoch sein. Die Einweihung wird voraussichtlich am Nachmittag des 26. Oktober stattfinden.

— **Vortrag.** Heute, Mittwoch, abends 8¼ Uhr, werden im Saale des Herrn Gastwirts Schierenberg Lichtbilder aus der christl. Jugendbewegung gezeigt. Die Kölner Jugendbundtagung wird in etwa 100 Bildern zu sehen sein. Diese werden von einem erklärenden Text und Liedern begleitet. Jedermann, besonders die Jugend selbst, ist freundlich dazu eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Die Sängergruppe Lemgo** wird vielfachen Wünschen entsprechend das am Sängerbundesfest in der Marienkirche stattgefundene Kirchenkonzert als Wohltätigkeitsveranstaltung demnächst nochmals wiederholen. Alle Damen und Herren, die beim Kirchenkonzert mitwirkten, werden deshalb gebeten, sich heute abends 8 Uhr im Schützenhause zur Probe einzufinden.

— **Die Wilhelm-Raabe-Gedenkfeier** im Bildungsverein findet erst am Montag, dem 12. Oktober statt, da der Vortragende, Herr Dr. Castelle, inzwischen erkrankt ist.

— **Der Artillerie- und Kavallerieverein Lemgo** hielt beim Kameraden Friedrichsmeier in Brake seine letzte Monatsversammlung ab, die sich eines guten Besuches erfreute. Eingangs gedachte der Vorsitzende des vor einigen Wochen verstorbenen Vereinsmitgliedes Wilh. Faust. Die Versammelten ehrten dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen und durch den gemeinsamen Gesang des Liedes vom guten Kameraden. Für die Feier des 20jährigen Stiftungsfestes am Sonntag, dem 4. Oktober, hat der Vergnügungsausschuß ein schönes Programm aufgestellt, von dem Kenntnis genommen wurde. In angeregter Unterhaltung blieben die Kameraden noch einige vergnügte Stunden beisammen.

Barntrup

— **Musikfest.** Es ist ein besonderer Verdienst unserer heimischen Künstler, in dieser Zeit mit einem Musikfest an die Oeffentlichkeit zu treten. Das 10. Otto Richtersche Musikfest wird in diesem Jahre am 3. Oktober im Saale des Deutschen Hauses gefeiert. [54

Blomberg

— **Die Zahlung der Alters- und Invalidenrenten** findet am Donnerstag statt.

— **Es war nicht Freitod,** der, wie man anfangs annahm, dem Leben des jungen Mannes am Sonnabend ein Ende machte. Es soll sich um einen Unglücksfall handeln. [8

— **Die Straße war zu schmal.** Zwei Verkehrsunfälle ereigneten sich an einem Tage. Auf dem Langen Steinweg stieß ein Personenwagen gegen einen Leitungsmast und wurde erheblich beschädigt. Ein gleiches passierte einem Motorradfahrer; auch er konnte an einem Masten nicht vorbeikommen, ohne damit in engere Berührung gekommen zu sein. [8

Amt Detmold

Eichholz, 22. Sept. Der grauenhafte Unglücksfall, den der Malermeister Brüggemann erlitt, ist noch nicht vergessen. Schon kommt eine neue erschütternde Unglücksnachricht. Der Schlosser August Stock war mit seinem Onkel Fritz Stock, beide aus Eichholz, auf einer Geschäftsreise im Rheinland. In der Nähe von Hattingen mußten sie einem Fuhrwerk mit dem Motorrad ausweichen. Sie kamen dabei den Fordsteinen zu nahe und wurden beide so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Wie wir hören, hat Aug. Stock einen dreifachen Beinbruch und starke Verletzungen am linken Arm davongetragen, während Fritz Stock an Knieverletzungen und Verwundung am Kopf darniederliegt.

Hesten, 22. Sept. Ein Arm von einer Häckselmaschine glatt abgeschnitten. Montag vormittag ereignete sich beim Landwirt Obermeier in Hesten ein gräßlicher Unglücksfall. Ein junger Mann war damit beschäftigt, die Messer an der Futtermaschine zu schärfen. Der Knecht spannte die Pferde vor den Göpel. Plötzlich zogen die Pferde an und die Maschine setzte sich in Bewegung, und schnitt dem Mann, der mit den Schärfen beschäftigt war, den linken Arm oberhalb des Ellenbogens glatt ab. Der Bedauernswerte mußte sofort ins Landeskrankenhaus gebracht werden.

Brüntrup, 22. Sept. Kein Sportplatz. Der Raiensportverein hatte sich kürzlich an den Gemeindeausschuß mit der Bitte gewandt, einen Sportplatz zu beschaffen. Ihm ist jetzt vom Landratsamt in Blomberg mitgeteilt worden, daß die Gemeinde nicht verpflichtet sei, einen Sportplatz zu stellen. Der Verein wird sich jetzt selbst helfen müssen. Er hofft, bis zum nächsten Frühjahr ein passendes Gelände gefunden zu haben. [2

Bad Meinberg, 22. Sept. Die Kartoffelernte ist im vollen Gange. Leider sind die Erträge infolge des langen Regens nicht besonders gut. [2

Pivitsheide, 22. Sept. Teerkessel verursacht einen Brand. Am Sonnabend waren Handwerker damit beschäftigt, das Dach eines Schuppens zu teeren. Beim Erhitzen des Teeres kochte der Kessel über, die Flammen schlugen hoch empor und setzten den Schuppen in Brand. Den vereinten Bemühungen gelang es jedoch, den Brand zu bewältigen, ehe er auf das benachbarte Wohnhaus übergreifen konnte.

Pivitsheide, 22. Sept. Fahrraddiebstahl. Ein Mann aus Augustdorf hatte am Sonntagabend vor einer hiesigen Gastwirtschaft ein Fahrrad aufgestellt. Als er weiterfahren wollte, war es verschwunden. Es hatte englischen Lenker, schwarzen Rahmen und gelbe Felgen, Boschlaterne und die Marke „Komfanie". Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Gendarmerie.

Amt Brake

Brake, 23. Sept. Hohes Alter. Heute feiert die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde, Frau Witwe Johanne Dreier, geb. Reineking, Mittelstraße, ihren 87. Geburtstag. Der überall geschätzten und geistig und körperlich noch sehr rüstigen Greisin zu ihrem heutigen Ehrentage auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

Kirchheide, 22. Sept. Es wollte bleiben. Ein Stadtkind aus Bremen verbrachte einige Wochen bei dem hiesigen Molkereibesitzer. Es gefiel ihm so ausnahmsweise gut in der ihm fremden ländlichen Umgebung, daß es sich freute, als es einen Arm brach und somit länger, als der Schulanfang es eigentlich erlaubt hätte, in Lippe bleiben durfte. Nun sollte der Verband abgenommen werden — und das war gleichbedeutend mit der Rückfahrt in die Großstadt. Der Junge wünschte sich, nochmals etwas zu „zerbrechen", um in Kirchheide weiter spielen zu können. Nenne man es nun Vorsehung oder Zufall: jedenfalls brach er sich, als der Armverband abgenommen war, infolge eines Sturzes das Schlüsselbein. Der Molkereibesitzer hat sich bereit erklärt, den Kleinen für immer bei sich zu behalten. [24

Dörentrup, 22. Sept. Knapp einem Motorrade entronnen, das konnte vor einigen Tagen ein junges Mädchen sagen, das aus der Richtung Farmbeck kam und in der Kreuzung der Landesstraße mit dem Wege aus Hillentrup wenige Schritte vor sich einen Motorradfahrer sah, der mit großer Geschwindigkeit die abfallende Straße hinunter kam. Um ein Haar wäre es zu einem Zusammenstoß gekommen, der sicherlich nicht glimpflich abgelaufen wäre. [37

Bega, 22. Sept. Das Obst an der Landesstraße von Bega bis zum Rieperberge vor Lemgo ist am Montag verkauft worden. Die Käufer waren trotz des strömenden Regens recht zahlreich vertreten. Die erzielten Preise lagen etwas höher als an anderen Orten. Man bezahlte die Apfel durchschnittlich mit 3 bis 4 RM. pro Zentner. [37

Bega, 22. Sept. Der Baumarkt erfuhr eine leichte Belebung durch die Neubauten der Herren H. Kuhlmann und K. Tölle, die jetzt bald ihrer Vollendung entgegengehen. Wie die Beschäftigung der Bauarbeiter weiterhin sein wird, ist schwer zu sagen. Man fürchtet ein völliges Darniederliegen des Baumarktes.

Alverdissen, 22. Sept. Obstverkauf. An den Landstraßen im Extertal ist die Obsterntesteigerung beendet. Für Aepfel wurden Preise von 2—4 RM. pro Zentner erzielt. [54

Fütig, 22. Sept. Der nächste Sprechtag des Amtsgerichts Alverdissen findet am Donnerstag, dem 1. Oktober, in der Gastwirtschaft Brand in Fütig statt.

Amt Blomberg

Donop, 22. Sept. Ein Erntefest wurde am Sonntag im Wittemeierschen Saale gefeiert. Der Besuch war sehr gut. Alle Anwesenden werden die frohen Stunden sobald nicht vergessen. [2

Cappel, 22. Sept. Die gefährliche Kurve bei der Straßenabzweigung nach Kleinenmarpe wird jetzt ausgebaut. Sie wird wesentlich übersichtlicher werden. [2

Istrup, 22. Sept. Fahrraddiebstahl. Einem Fuhrunternehmer wurde ein vor einem Pferdestall stehendes Fahrrad, Marke „Lohengrin", entwendet. Es hatte deutschen Lenker, schwarzen Rahmen und gelbe Felgen. Als Täter kommt wahrscheinlich ein junger Bursche in Betracht. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Gendarmerie. [8

Hagendonop, 22. Sept. Erntedankfest. Die Gemeinde Donop feierte am letzten Sonntag das Erntedankfest auf dem Hofe des Landwirts Brinkmeier. Herr Pastor Dassel hielt die Festrede. Der Jugendbund Kirchdonop unter der Leitung von Herrn Lehrer Schlüter brachte passende Lieder zu Gehör. Die Feier hinterließ den besten Eindruck. [2

Dahlborn, 22. Sept. Der Sturm am Montagabend knickte mehrere der dicken Pappeln an der Amtsstraße und warf sie über die Fahrbahn. Ein Motorradfahrer aus Barntrup, der nicht früh genug das Hindernis bemerkte, fuhr mit seiner Maschine in die gefällten Bäume und erlitt Verletzungen. Das Rad ist beschädigt worden. [2

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 23. und 24. Sept. 1931.

Am 23. Sept.: Mäßige nördliche, nach Nordwest rückdrehende Winde. Nachts stark aufheiternd, stellenweise Nachtfrost; tags erneut zunehmende Bewölkung und Neigung zu leichten Niederschlägen. Mittagstemperaturen etwas ansteigend, zwischen 10 und 15 Grad.

Am 24. Sept.: Mäßige Nordwest- bis Westwinde, bedeckt bis wolkig, früh stark diesig; Temperaturen bis 15 Grad ansteigend; Neigung zu leichten Niederschlägen.

*

Witterungsübersicht vom 22. Sept. 1931.

Ueber Island nach Nordosten vorstoßende Warmluft hat ein starkes Fallgebiet hervorgebracht, das die vorübergehende Ausdehnung des Hochdruckgebietes nach Skandinavien rasch wieder rückgängig machte. Dadurch ist eine stärkere Drehung der Winde nach Nordosten bei uns zunächst vermindert. Die Zufuhr von Kühlluft wird zwar noch andauern, doch ist später wieder mit Nachschub wärmerer Luft zu rechnen. Zunächst wird unter dem Einfluß der zusammensinkenden Kühlluft Aufklärung eintreten. Starke nächtliche Ausstrahlung wird stellenweise zu Nachtfrösten führen.

*

24. 9. Sonnenaufgang 5.47 Uhr,
Sonnenuntergang 17.56 Uhr.



Bücher aller Wissensgebiete
finden Sie in der
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Aus den Nachbargebieten

Im Schlaf überfallen

mc. **Bielefeld,** 22. Sept. In der Ortschaft Loxten wurde der Hofbesitzer Hartmann in der Nacht von einem durch ein Fenster des Schlafzimmers gestiegenen Einbrecher überfallen. Er schlug auf den im tiefen Schlaf liegenden H. mit einem schweren Gegenstand ein, worauf dieser aus dem Bett sprang und sich zur Wehr setzte. Jetzt machte der Verbrecher von seiner Schußwaffe Gebrauch, traf den über 60 Jahre alten Mann am Halse — die Kugel blieb in dem Backenknochen stecken — und suchte dann durch das Fenster das Weite. Er konnte unerkannt entkommen. Der schwerverletzte H. mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

*

47 neue Obdachlosenwohnungen.

mc. **Bielefeld,** 22. Sept. Die von Bielefeld geplanten Obdachlosenwohnungen sollen jetzt gebaut werden. Es sind 6 massive Fachbauten mit je zwei Wohnungen und außerdem 35 in großen Häusern vorgesehen. Die Wohnungen werden sich auf das ganze Stadtgebiet verteilen. Ebenso soll jetzt der Bau einer neuen Kinderkrippe in der Nähe des Krankenhauses sofort in Angriff genommen werden.

*

Großer Fehlbetrag im Kreise Herford.

mc. **Herford,** 22. Sept. Der Kreistag Herford hielt eine mehrstündige Sitzung ab, in der deutlich zum Ausdruck kam, daß die Landkreise augenblicklich nicht in der Lage sind, irgendwelche großen Aufgaben zu lösen. Landwirt von Borries erklärte bei der Rechnungsabgabe der Kreiskommunalkasse, daß diese seit einem Monat seit Einführung der westfälischen Kreisordnung des Jahres 1887 mit einem Fehlbetrage abschließe, der sich auf rund 39 000 RM. belaufe. Ebenfalls im Zeichen der Not stand der Beschluß, die vom Kreisausschuß geforderten Erhöhungen des Kreisanteils am E. M. R. um 400 000 RM. vorläufig nicht vorzunehmen.

*

Das Ende eines grausamen Vaters

mc. **Osnabrück,** 22. Sept. Die Ermittlungen nach der Ursache des Selbstmordes eines hiesigen Beamten haben ein erschütterndes Bild von der betreffenden Familie entrollt. Der Vater hatte bereits seit 6 Jahren unerlaubte Beziehungen zu seinen Töchtern. Seine Frau hatte ihn aus diesem Grunde vor mehreren Jahren verlassen. Die ältere Tochter, bei der sich bereits Folgen des unerlaubten Verhältnisses bemerkbar machten, stürzte sich in den Kanal. Jetzt erstattete die jüngere Tochter von den Vorkommnissen Anzeige, um sich selbst vor Zuchthausstrafe zu bewahren.

Mit der Kohlenschaufel erschlagen

Ein Opfer der Eifersucht.

mc. **Hameln,** 21. Sept. Zwischen den Eheleuten Heckenkamp bestanden seit längerer Zeit schwere Auseinandersetzungen, da der Mann mit der Verkäuferin seines Geschäftes, einer gewissen Hilges, ein Liebesverhältnis unterhielt. Als in der letzten Nacht der Mann betrunken nach Hause kam und Drohungen gegen seine Frau ausstieß, rief diese die Polizei zur Hilfe. Bei ihrem Eintreffen fanden die Beamten Blutspuren und stellten zugleich das Verschwinden der Verkäuferin fest. Da das gespannte Verhältnis der Frau zu der Geliebten ihres Mannes bekannt war, richtete sich sofort der Verdacht gegen sie, das Mädchen beseitigt zu haben. Nach längerem Leugnen gestand Frau Heckenkamp, die Hilges mit einer Kohlenschaufel erschlagen zu haben. Sie hat dann ihr Opfer auf einen Schubkarren geladen und die Leiche in die Weser geworfen. Die Ermordete wurde kurz darauf von Fischern geborgen. Die Mörderin ist ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden.

*

10 000 RM. unterschlagen.

mc. **Hameln,** 21. Sept. Ein etwa 27jähriger Handlungsgehilfe, der in einem hiesigen Kolonialwarengeschäft als Verkäufer beschäftigt war, wurde festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt, weil er in seiner Firma nach und nach Unterschlagungen begangen hatte, die allmählich die Höhe von 8—10 000 RM. erreicht haben. Der Verhaftete ist geständig. Der Geschäftsinhaber wird sich schadlos halten können, da der ungetreue Angestellte über ein Bankguthaben von rund 9000 Reichsmark verfügt.

*

Ein Lokomotivführer verunglückt.

mc. **Braunschweig,** 22. Sept. Am Montag verunglückte auf dem Hauptbahnhof der Lokomotivführer August Schmidt, Meniestraße 3. Der Beamte wurde in bewußtlosem Zustande zwischen den Gleisen gefunden. Er hat neben einer Kopfverletzung eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen. Ueber die Art des Unfalls bestehen noch Zweifel, möglicherweise ist der Führer von der Lokomotive gefallen. Er wurde dem Landeskrankenhaus zugeführt. Sein Zustand ist besorgniserregend.

*

Selbstmord eines Zollobersekretärs.

mc. **Blotho,** 21. Sept. Am Sonnabend morgen wurde der Zollobersekretär Köhler erschossen aufgefunden. Der Beamte beging zu der Zeit Selbstmord, in der in einem Nebengebäude des Zollamtes Kassenprüfungen vorgenommen wurden. Man bringt daher seine Tat mit der Revision der Kasse durch das Landesfinanzamt Münster in Zusammenhang.